Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die
„Abendpost"
ist das
Verbreitetste deutsche Blatt
des Westens.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 21. Februar 1890. 2. Jahrgang. — No. 44.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Der Kampf um die Weltausstellung.

Washington, D. C., 21. Febr. Der Bericht des Sonderausschusses für die Weltausstellung wurde gestern Nachmittag dem Hause vorgelegt.

Das Haus war gedrängt voll, und alle Zuschauersitze auf den Gallerien waren besetzt. Der Bericht besteht aus zwei Bills. Die eine ist für Washington, die andere für New York, Chicago und St. Louis eingereicht. Abgeordneter Chandler übernahm die Erklärung der Bill. In seiner Rede legte er dar, daß die Bill der Regierung keinerlei Verpflichtung auflege, wies aber darauf hin, daß, wo die Regierung bereits so viele Gelder Vertretern dieses Landes für im Auslande abgehaltene Weltausstellungen bewilligt habe, es nicht mehr denn billig sei, eine derartige Ausstellung, jetzt, da das eigene Volk sie fordere, zu unterstützen. Flower von New York, sowie mehrere Andere erhoben dann die Ansprüche der Stadt New York als Platz für die Ausstellung. Ihnen folgte in längerer Rede Herr Hitt von Illinois, der die Vorzüge Chicagos, sowie die Ansprüche des gesammten Westens vertrat. Ihn unterstützten McKreary von Kentucky, Cutcheon von Michigan, Perkins von Kansas, sowie eine große Anzahl anderer Redner. Die Rede des Herrn Franks von Missouri, welcher St. Louis als den geeignetesten Platz für die Weltausstellung vorschlug, beendete die gestrige Sitzung.

Heute eröffnete Hooker von Mississippi den Kampf um die Ausstellung mit einer Rede zu Gunsten Washingtons. Auch heute war das Haus bis auf den letzten Sitz gefüllt, und bei Beginn der Rede des Herrn Hooker war ein derartiges Stimmengewirr, daß man nur schwer ein Wort verstehen konnte. Hooker begründete die Ansprüche Washingtons damit, daß es die Hauptstadt des Landes ist. Nach Schluß der Rede erhob sich Mills von Texas und sprach sich energisch gegen jedwede Abhaltung einer Weltausstellung in den Ver. Staaten aus.

Newarks neuestes Syndikat.

Newark, N. J., 21. Febr. Beinahe sämmtliche hiesige Straßenbahnlinien, welche unter dem Namen „Essex Passenger Railway Company Lines" zusammengefaßt werden, sind an ein Syndikat, an dessen Spitze unter Anderen auch Herr W. C. Whitney genannt wird, zum Preise von zwei Millionen Dollars verkauft worden.

Die Schneesperre abermals gebrochen.

Sacramento, 21. Febr. Endlich ist es dem Schneepflug auf der eingeschneiten Central Pacific-Bahn gelungen, sich durchzuarbeiten, und spät am Nachmittage langte gestern einer der während fünf Tagen auf der gen. Bahn eingeschneiten Passagierzüge in Truckee an. Im Falle sich nicht neue Schneestürme einstellen, wird die gesammte Bahnlinie in ein paar Tagen wieder dem Verkehr geöffnet sein.

Das Dach eines Opernhauses stürzt ein.

Philadelphia, 21. Febr. Das Dach des Grand Operahauses, Ecke Broad Str. und Columbia Ave., welches theilweise umgebaut werden soll, stürzte heute Morgen ein und verletzte mehrere Arbeiter nicht unerheblich.

Räuberischer Agent.

Ironton, O., 21. Febr. John Morgan Jr., welcher längere Zeit Agent der „U. S. Expreß Company" in McAllister im Indianer Territorium war, wurde heute Morgen wegen Beraubung der genannten Gesellschaft verhaftet.

Drohende Neger.

Raleigh, N. C., 21. Febr. In Rocky Mount haben aufrührerische Neger dortigen Bürgern die Warnung zugehen lassen, daß, im Falle die Rocky-Mount leichte Infanterie gegen sie ausrücke, sie sämmtliche Weiße, und wenn es sein müßte, aus dem Hinterhalte, niedermetzeln würden. Auch andere Drohungen sind von den Negern ausgestoßen worden.

Angekommene Dampfer.

London: „City of Berlin" von New York, „Iowa" von Boston, „Nevada" von New York.

New York: „Wyoming" von Liverpool.

Queenstown: „British Prince" von Philadelphia.

Hamburg: „Scandia" von New York.

Bremerhaven: „Lahn" von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 21. Febr. Für Illinois: Schönes Wetter, veränderliche Winde, etwas wärmer.

— In Warschau befinden sich etwa 4000 Weber außer Arbeit, und große Noth herrscht infolge dessen unter ihnen.

— In Plymouth in Pennsylvanien dauern die Krawalle der polnischen Katholiken weiter fort. Gestern zog ein Haufe Polen vor die Pfarrwohnung des vom Bischof O'Hara neuernannten katholischen Seelsorgers, Vater Szimoski, und forderten unter lauten Drohungen die Räumung der Pfarrwohnung. Der beherzte Pfarrer zog jedoch sein Schießeisen und drohte, die Brüller durch dieses unfehlbare Mittel zum Schweigen zu bringen. Das half, und die Polen zogen ab.

Ausland.

Die Reichstagswahlen.

Die Sozialisten verdoppeln ihre Stimmen.

Bismarck alt und müde.

Berlin, 21. Febr. Die Reichstagswahlen sind beendet. Die Sozialisten haben ihre Sitze im Reichstage fast verdoppelt, und die Regierungsparteien bedenkliche Niederlagen erlitten. Die halbamtliche Presse hatte die Wahlergebnisse theilweise veröffentlicht; Kaiser Wilhelm hat jedoch die vollständige und genaue Veröffentlichung derselben im „Reichsanzeiger" angeordnet. In Berlin allein haben die Sozialisten 33,000 Stimmen und die Deutsch-Freisinnigen 8,000 Stimmen gewonnen. Die Konservativen haben 35,000 Stimmen verloren. Graf Moltke war als Kandidat im vierten Bezirke Berlins aufgestellt.

Eugen Richter, der Führer der Liberalen, ist in seinem alten Wahlbezirke Hagen wiedererwählt, dagegen anderwärts von dem Sozialisten Singer geschlagen worden. Singer ist derselbe, der im Dezember v. J. den Beleidigungsprozeß gegen den Redakteur der „Straßburger Zeitung" gewann. Der Redakteur wurde verurtheilt, jenes Urtheil dann aber vom Kaiser Wilhelm unkluger Weise kurz vor den Wahlen aufgehoben. In Hamburg sind drei Sozialisten, Bebel, Dietz und Metzger, erwählt. In Meerane in Sachsen ist ein Sozialist erwählt. In Zwickau der Sozialist Auer, in Danzig der Sozialist Holle, in Magdeburg der Sozialist v. Vollmar. Zwei Sozialisten sind mit Bestimmtheit in Berlin erwählt. In vier Bezirken der Hauptstadt, sowie in Stettin, Breslau und Bremen, Zittau, Königsberg, Lübeck und anderen Städten sind Stichwahlen nöthig, und überall hoffen die Sozialisten den Sieg davonzutragen.

Drei Mitglieder der Kartellparteien sind in Worms erwählt, zwei Polen in Posen, sechs Ultramontane in Köln und Trier. Vier Konservative, ein National-Liberaler, elf Mitglieder der Centrumspartei, sieben Sozialisten, zwei Polen, zwei Elsässer und zehn Deutschfreisinnige sind erwählt.

In Barmen, Elberfeld und Frankfurt haben die Sozialisten gesiegt. Liebknecht, der Sozialist, ist wiedergewählt.

Bismarck fuhr spät am Nachmittage vor dem Herrenhause vor und gab in dem dort befindlichen Wahllokale seine Stimme für den Konservativen Zeidler ab. „Es ist dies wahrscheinlich das allerletzte Mal, daß ich meine Stimme abgebe", bemerkte der Reichskanzler im Laufe des Gespräches, „75 Jahre bin ich alt, und in solchem Alter sind fünf Jahre eine lange Spanne Zeit!"

Der Rücktritt des Fürsten Bismarck aus dem preußischen Ministerium steht nahe bevor.

Andrassys Leichenbegängniß.

Erhebende Todtenfeier.

Budapest, 21. Februar. Budapest, die Schwesterstädte; sind in Trauer gehüllt um den Verlust von Ungarns bestem, edelsten Sohne, und vom königlichen Palaste aus gesehen, gleicht die Stadt in ihrem wallenden Flore einem riesigen, gähnenden Sarkophage. Die Straßen sind mit Trauernden aller Stände angefüllt, volksthümliche Trachten wechseln mit dem schlichten, dunklen Bürgergewande, und von allen Theilen des Königreichs strömen sie herbei, um dem Manne das letzte Geleit zu geben, dem Ungarn theilweise seine jetzige Größe verdankt, um Julius Andrassy zu Grabe zu tragen.

Kurz nach der Mittagsstunde langte gestern der schlichte Sarg, welcher die irdischen Reste des großen Staatsmannes und Patrioten umschloß, aus Volosco hier an. Zwei Kutschen, die eine die Familie des Verstorbenen, die andere den königlich-ungarischen Hausminister, Grafen Szapary, enthaltend, folgten dem Leichenwagen, doch diesem kurzen Gefolge schloß sich eine unabsehbare Menge an. Das ungarische Volk, arm und reich, schlicht und gelehrt, schritt hinter dem Sarge seines Todten. Nach dem Akademiegebäude bewegte sich der Zug. Dort wurde der Sarg aufgebahrt. Kränze aus dem sonnigen Italien, Blumen aus Paris, wo damals der nun Todte in Verbannung lebte, duftige Grüße aus England, Deutschland und ganz Oesterreich deckten den Katafalk und die Statue Stephan Szechenys, unter welcher der Sarg stand.

Heute wird die Leiche des Grafen Julius Andrassy mit großem Pomp, Glanz und Prachtentfaltung zur letzten Ruhe bestattet werden. Die Würdenträger der beiden Reiche, die Ersten des Landes werden sie zu Grabe tragen. Doch gestern da geleitete in stiller, schmuckloser und unendlich erhabener Weise Ungarns Volk seinen Andrassy auf den Weg zur ewigen Ruhe.

Zur Arbeiterkonferenz in Bern.

Rom, 21. Febr. Vertreter Italiens werden der in Bern stattfindenden Arbeiterkonferenz der Schweiz beiwohnen.

Buffalo Bill in der Ewigen Stadt.

Rom, 21. Febr. Gestern gab hier „Buffalo Bill", Col. Cody, die erste Vorstellung seines „Wild West"-Circus auf der Piazza Dormi. Die gesammte „hohe" Gesellschaft war anwesend, und Hunderte mußten abgewiesen werden, da alle Sitze ausverkauft waren. Viele Amerikaner, Grafen, Fürsten und ausländische Aristokraten wohnten, anscheinend mit hohem Genusse, der Vorstellung bei.

Wird begnadigt werden.

London, 21. Febr. Herr Blowitz sagt in einer Depesche an die „Times", daß der Herzog von Orleans wahrscheinlich in allernächster Zeit begnadigt werden wird.

Die Stichwahlen.

London, 21. Febr. Aus Berlin meldet man, daß die Stichwahlen in der Hauptstadt wahrscheinlich zu Gunsten der Radikalen ausfallen werden, da die Konservativen dieselben als das geringste von zwei Uebeln zu unterstützen gesonnen sind.

Ueber die gestrigen Wahlen schreibt man: Der Ausfall derselben wird den anscheinend menschenfreundlichen Bestrebungen des jungen Kaisers einen argen Stoß versetzen und jedenfalls eine Veränderung seines vorgezeichneten Programmes herbeiführen.

Der Sohn des Gesandten Lincoln im Sterben.

London, 21. Feb. Abe Lincoln, der Sohn des hiesigen amerikanischen Gesandten Lincoln, hat einen Rückfall seiner Krankheit erlitten, und die Aerzte haben nur wenig Hoffnung für sein Leben.

Tagesereignisse.

— In Paris fand gestern im Hause des Präsidenten Carnot ein Kabinetsrath statt, um zu berathen, was mit dem zu zweijähriger Haft verurtheilten Herzog von Orleans geschehen solle. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen worden.

— Die portugiesische Regierung hat beschlossen, die Festungswerke von Abbufeira bedeutend zu verstärken und mit Krupp'schen Geschützen zu versehen. Abbufeira liegt etwa 46 Meilen östlich von dem stark befestigten St. Vincent.

— In Sofia ist der Agent des St. Petersburger slavischen Wohlthätigkeitscomites verhaftet worden. Wie verlautet, sind in seinem Besitze Schriftstücke aufgefunden worden, welche den russischen General Ignatieff sowie mehrere russische Konsuln stark compromittiren. Seine Verhaftung steht wahrscheinlich mit der kürzlich entdeckten Mordverschwörung gegen das Leben des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Verbindung.

— Auf Kreta sind drei Mitglieder des Verwaltungsrathes der Insel zu je sieben Jahren Gefängniß verurtheilt worden, weil sie durch Drohungen von Athen aus sich dazu einschüchtern ließen, ihre Aemter niederzulegen.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, empfing gestern Kaiserin Friedrich den Reichskanzler und dessen Gemahlin.

— In New Caledonien ist, wie man aus London berichtet, der Aussatz ausgebrochen. Dreitausend Eingeborne und eine große Anzahl Sträflinge sind daran erkrankt.

— In Brainard, Minn., feierte gestern der Bahnklerk Bulmer seine Hochzeit. Spät am Abend zog sich das junge Paar in seine Gemächer zurück. Nicht lange darauf, da stürzte die junge Frau mit dem Angstschrei, ihr Gatte sei todt, unter die noch versammelten Gäste. Man fand den jungen Ehemann auf dem Bette liegend, todt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Englische Kapitalisten haben die Brauereien von Schneider Bros., Borce und Blee in Springfield, Ohio, aufgekauft und werden den Betrieb derselben am 15. Mai übernehmen.

— In Boston ist ein neuer Weltumseglungs-Crank aufgetaucht. Francis Train ist sein Name. Er trägt sich mit dem Gedanken, in Bälde eine Reise um die Welt antreten und dieselbe in sechzig Tagen vollenden zu wollen.

Lokalbericht.

Götzelmann freigesprochen.

Weil kein Ankläger gegen ihn auftrat.

Der Wirth Wm. Götzelmann, von No. 5 River Str., der beschuldigt worden war, vor zwei Monaten seinen Schwager John Hoos zu ermorden versucht zu haben, wurde heute früh von dem Richter Prindiville im Polizeigericht der Armory wegen Ermangelung eines Anklägers freigesprochen.

Der Fall gegen Goetzelmann hatte seiner Zeit viel Aufmerksamkeit erregt. Der überfallene John Hoos, ein junger „Piano-Mover" war am Flusse, nahe der Rush Str. Brücke durch Schläge auf den Kopf betäubt und darauf in das Wasser geworfen worden. Damals schien es, daß er nicht mehr aufkommen würde. Als er aus dem Wasser gezogen worden war, zeigte es sich, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte und er wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo er acht Wochen lang in bedenklichem Zustande darniederlag. Dem damaligen Ueberfalle soll eine Beraubung des Hoos um $2900 zu Grunde liegen.

Die Zeitungen und der deutsch-amerikanische Bürgerbund.

Der deutsch-amerikanische Bürgerbund hat in seiner gestrigen Versammlung seinem Aerger über die deutsche Tagespresse dadurch Luft gemacht, daß er einem gewissen Gestefeld erlaubte, in flegelhafter und frecher Weise über die deutschen Zeitungen zu schimpfen. Ihm hat es wohl gethan und den deutschen Zeitungen hat es nicht geschadet. Ein weiterer Commentar ist überflüssig.

Der Gallery-Fall.

Wer die Lizzie Frank eigentlich ist.

Ihre Sprödigkeit erklärt.

Die Prozessirung des 20jährigen „Al" Gallery von 260 La Salle Ave., welcher bekanntlich die Lizzie Frank von 242 Chestnut Str. um $33 bestohlen haben soll und auch auf dieselbe einen Revolverschuß abfeuerte, wurde heute Vormittag von Richter Kersten auf Antrag des Angeklagten selber bis zum vierten März vertagt.

Wie ein Berichterstatter der „Abendpost" in Erfahrung gebracht, war das Verhältniß zwischen „Al" und seiner Lizzie denn doch durchaus kein so einseitiges, wie zuerst verlautete, und was das spröde Gebahren der „erschreckten jungen Dame" von nahezu dreißig Jahren anbetroffen haben soll, so giebt es auf der Nordseite mindestens ein halbes Hundert junger Leute, denen sie sich für Geld und gute Worte äußerst gefällig erzeigte. Kurz, Lizzie Frank ist weiter nichts, als ein Geschöpf, von der Art, die man für gewöhnlich als „liederliches Frauenzimmer" bezeichnet und ihr Verhältniß mit dem jungen Gallery ruhte auf einer ganz besonderen Basis. Die Frank nämlich wohnte in einem Hause, welches sie von dem reichen Gallery sr. gemiethet hatte und dessen Zimmer sie unter Anderem auch an „einzelne Herren" vermiethete. „Al" Gallery aber wurde von seinem Vater, wahrscheinlich aus guten Gründen, so kurz mit baarem Gelde gehalten, daß er auf die Idee verfiel, der Frank den Hof zu machen, und sie dabei gelegentlich recht tüchtig anzupumpen.

Da die schöne Lizzie aber über das gespannte Verhältniß, welches zwischen „Al" und seinem Vater bestand, kaum oder wahrscheinlich gar nicht unterrichtet war, so glaubte sie, wenn sie dem jungen Herrn hin und wieder mal ein paar Thaler gäbe, so werde dieser es bei seinem Vater durchsetzen, daß sie miethsfrei wohnen dürfe, und als sie sah, daß sie sich hierin getäuscht, da waren ihre Liebe und ihre Freigiebigkeit mit einem Male zu Ende und die bekannte Schießaffaire war das Resultat. Was das Stehlen der $33 anbetrifft, so hatte der junge Gallery, welcher vor einigen Wochen ganz und gar zu seiner Lizzie gezogen war, zwar nicht die Berechtigung dazu, wohl aber stets den Schlüssel zu Lizzies Zimmern.

Auf alle Fälle steht zu erwarten, daß Herrn Gallerys sr. Geld, trotz des gespannten Verhältnisses, welches zwischen ihm und seinem Sohne besteht, diesen denn doch vor irgendwelcher nennenswerthen Strafe bewahren wird.

Auf die Straße gesetzt.

Eine unangenehme Ueberraschung.

Die Bewohner von Michigan Ave., zwischen der 13. und der 14. Str., wurden gestern Zeugen eines seltsamen Schauspiels. Im Hause No. 1349 Michigan Ave. nämlich war man anderthalb Monate Miethe rückständig und der Wirth, welcher nach dieser Seite hin bereits schlimme Erfahrungen gemacht hatte, ließ durch ein halbes Dutzend muskulöser Arbeitsleute unter der Direktion eines Constablers auf die Straße schleppen, was sich im Hause befand. Das Gebäude, ein elegantes Kosthaus, in welchem mehrere auf hiesigen Musik-Instituten einen Kursus durchmachende Damen, sowie ein Schauspieler-Ehepaar logirten, gehörte noch vor gar nicht langer Zeit einem Herrn Henry Rupert, dieser verkaufte es an eine Frau Wilson und diese vor ungefähr vierzehn Tagen an einen Herrn A. V. Hoskins, ohne daß aber die ersten Eigenthümer noch vollständig zu ihrem Gelde, resp. ihrer Miethe gekommen wären.

Gestern Nachmittag um fünf Uhr nun begann auf ihr Geheiß und trotz aller Proteste der Insassen die gewaltsame Ausräumung des Hauses. Der Tisch war bereits für das Nachtessen gedeckt, aber es half Alles nichts. Zwei der Pfändungsbeamten faßten mit ihren rauhen Fäusten das feine Tischtuch bei je zwei Zipfeln und schleppten es ebenso wie alles übrige Inventar hastig auf die Straße, woselbst das Geschirr in demselben natürlich in Scherben umherlag. Hungrige Kostgänger, jammernde Wirthsleute, tödtlich gekränkte, elegante junge Damen, Klaviere, Oefen, Teppiche u. s. w. bildeteten gar bald ein trauriges Durcheinander.

Die Bäcker.

Reorganisation ihrer Union und Abstellung von Mißständen.

Die Bäcker sind augenblicklich damit beschäftigt ihre Unionen zu reorganisiren und verschiedene bestehende Uebelstände abzustellen. Ein Central-Comite ist organisirt worden, und morgen Abend werden auf der Nordseite eine deutsche und auf der Westseite eine böhmische Massenversammlung stattfinden. In Chicago giebt es etwa 2000 Bäcker, von denen bis jetzt etwa 700 zu der Union gehören. Die übrigen sollen zu der Union herangezogen und es soll eine Reduktion der Arbeitszeit von 15 bis 18 auf zehn und zwölf Stunden angestrebt werden. Gegen die kleinen „Basement-Bäckereien", in denen es unmöglich sei, ein gesundes Brod herzustellen, soll ebenfalls vorgegangen werden.

Die Jury-Bestecher.

Das Zeugenverhör beendet.

Widersprechendes Leumundzeugniß betreffs Hoaglands.

Hilfsstaatsanwalt Neeleys Schlußrede.

Während der gestrigen Nachmittagsverhandlungen in dem Prozesse des Geschworenen-Bestechers O'Donnell wurde zuerst der Angeklagte selber abermals auf den Zeugenstand gerufen, trug aber eine so merkwürdige Gedächtnißschwäche zur Schau und wollte sich namentlich absolut nicht dessen erinnern, daß er je irgend Jemandem gegenüber Versprechungen gemacht habe, falls derselbe einen corrupten Geschworenen an die Jury bringe, daß der Staatsanwalt sein Verhör voller Aerger zu schleunigen Abschluß brachte. Hierauf brachte die Anklage zwei Zeugen bei, welche den Charakter des am Vormittag so furchtbar mit Schmutz beworfenen Barbiers Hoagland wieder in den Augen der Geschworenen zu rehabilitiren versuchten, worauf die Vertagung eintrat.

Heute Vormittag wurde zuerst der vielgeschmähte Hoagland persönlich zum zweiten oder dritten Male ins Verhör genommen; das Wichtigste indessen, was O'Donnells Anwälte aus ihm herausbrachten, war, daß er die letzten Tage hindurch unter Bewachung eines Polizeibeamten gestanden habe, was der Staatsanwalt damit erklärte, daß man ihn der Beeinflussung von O'Donnells Freunden habe fernhalten wollen. Wie nöthig dies gewesen, bestätigte sodann Hoagland noch dadurch, daß er sagte, am vorigen Samstag Abend sei O'Donnell in Dominick Dolans Wirthschaft auf ihn zugetreten und habe zu ihm gesagt: „Nun Eddie, ich hoffe Du wirst's nicht zu schlimm mit mir machen." Natürlich wurde von der Gegenpartei die Wahrheit dieses Geschehnisses in Abrede gestellt. Herr Fifield, der nächste Zeuge, „erinnerte sich" hierauf, daß Hoagland zu ihm gesagt, O'Donnell habe ihm niemals Geld geboten.

Sodann erklärte die Vertheidigung ihr Beweismaterial erschöpft zu haben und der Staatsanwalt rief abermals eine Reihe von Zeugen auf, welche, ihrer Beweisführung entgegen den Hoagland als einen Ehrenmann hinstellten.

Nachdem dies mit mehr oder weniger großem Erfolge bewerkstelligt worden war, bestimmte Richter Waterman, daß Niemand der Advokaten zu seiner Schlußrede mehr als zwei Stunden gebrauchen dürfe, worauf Hilfsstaatsanwalt Neeley als Erster den Reigen eröffnete und auch seine Rede noch in der Vormittagssitzung beendete.

Herr Neeley gab in beredten Worten eine Darstellung der schändlichen Verschwörung, in welcher man sogar die Arme der Gerechtigkeit, nämlich die Bailiffs Hanks und Solomon, dazu bewogen habe, sich gegen eben diese zu erheben und sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Erzverschwörer Graham in sicherer Ferne weile. Er stellte es als verächtlich hin, daß die Vertheidigung, die sonst keine andere Hilfe gewußt, den ehrenwerthen Charakter des Zeugen Hoagland mit Schmutz beworfen habe und überschüttete den „gedächtnißschwachen" O'Donnell mit einer solchen Fluth scharf pointirter Beschuldigungen, daß, als er geendet, seine Rede sichtbaren Eindruck auf die Geschworenen gemacht hatte.

Nach ihm begann der Advokat John C. King seine Vertheidigungsrede O'Donnells und goß vorerst die ganze Schaale seines Zornes auf den Bailiff Solomon, der erst auf unrechtmäßige Weise habe Geld verdienen wollen und dann, als ihm dies nicht gelungen sei, zum verläumderischen Angeber geworden sei, aus, worauf die Vertagung erfolgte.

Nach der Grippe der Typhus.

Zahlreiche Typhuskranke in der Stadt.

Während die Grippe-Epidemie in unserer Stadt noch kaum erloschen ist, folgt ihr jetzt eine Typhus-Epidemie scharf auf dem Fuße und die Sterblichkeitsrate der Bevölkerung stellt sich noch immer durchschnittlich auf vierhundert Fälle per Woche. Während der am 15. Februar endenden Woche waren sogar 499 Todesfälle zu verzeichnen. Vierzig dieser 499 betroffenen Personen waren dem Typhus znm Opfer gefallen, wogegen vom vorigen Samstag Mittag bis gestern 23 Typhusfälle mit tödtlichem Ausgang im Gesundheitsamte angemeldet waren. Gesundheits-Commissär Dr. Wickersham erklärt diese Zustände allerdings nicht weiter für sehr beunruhigende, da es eine alte Erfahrung sei, daß einer Epidemie gewöhnlich eine zweite oder auch mehrere auf dem Fuße folgten, welch' letztere aber meistens von kürzerer Dauer seien als die vorangegange erste. Dem schlechten Trinkwasser giebt der Commissär keine Schuld und dem Umstand, daß der Typhus besonders in der vierzehnten und dreiundzwanzigsten Ward seinen Sitz aufgeschlagen hat, führt er auf lokale Ursachen, als mangelhaftes Abzugssystem u. s. w. zurück.

* Richter La Buy bestrafte heute den John Zielinsky, welcher beschuldigt worden war, der No. 76 George Str. wohnhaften Maria Borzinsky einen Waschzuber entwendet zu haben, nachdem die Diebstahlsanklage in eine solche auf unordentliches Betragen umgeändert worden war, um $10 und die Gerichtskosten.

Der Prozeß gegen Twombley und Genossen.

Die Verhandlungen gehen zu Ende.

Schluß des Zeugenverhörs und Playdoyer des Staatsanwalts.

In der gestern Nachmittag fortgesetzten Verhandlung gegen Twombley und Genossen wurde von weiteren Zeugen der Vertheidigung erklärt, daß Twombley an dem Unglückstage nüchtern gewesen sei. Twombley selbst sagte aus, daß er an dem verhängnißvollen Tage um drei Uhr Nachmittags nach dem Maschinenhause gegangen sei und bis dahin habe er nichts getrunken. Auf dem Wege nach der Stadt habe er in Cremers Wirthschaft an der Taylor Str. mit La Cloche ein Glas Bier genommen. Die Bremsen an seiner Maschine und letztere selbst waren in Ordnung gewesen. Das Licht am Semaphor war, als er zweimal dahin sah, weiß und er habe erst gesehen, daß das rothe Licht aufgesteckt wär, als er nur noch 100 Fuß von dem Semaphor entfernt war. Als er dies gesehen habe, habe er das Signal zum Bremsen gegeben, die Luftbremse angezogen und Gegendampf gegeben. Weiter konnte er nichts thun. La Cloche bestätigte die Angaben des Führers.

Heute wurden noch William Hobbs, ein Zugführer der Rock Island Bahn und der Condukteur Buford vernommen, doch brachten ihre Aussagen nichts Neues mehr zu Tage. Der Richter zog sich mit den Anwälten zur Berathung zurück und heute Nachmittag wird jedenfalls der Fall der Jury übergeben werden. Herr Elliot als Vertreter des Staatsanwaltes erklärte in seinem Playdoyer die Angeklagten Twombley und La Cloche des Mordes für schuldig, da sie ihren Dienst in strafbarer Nachlässigkeit versehen und nicht auf das Signal geachtet hätten. Ob Twombley betrunken oder nüchtern gewesen wäre, so sei sein Verbrechen immer strafbar. Die Vertheidigung, meinte Herr Elliot, erhoffe aus einem Vorurtheil der Geschworenen gegen die Eisenbahnen einen günstigen Verlauf des Prozesses für die Angeklagten und habe versucht, die Verantwortlichkeit für das Unglück auf die Bahnverwaltung zu schieben.

Die Chicago- und Altonbahn.

Präsident Blackstone über den Rückgang im Eisenbahnwesen.

Der Präsident der Alton-Eisenbahngesellschaft, Herr Blackstone, hat den Aktionären der Bahn soeben einen überraschenden Jahresbericht übermittelt. Die Berichte des genannten Herrn sind wegen ihrer Furchtlosigkeit bekannt, aber der soeben ausgegebene zeigt in deutlichen Worten, welchen Antheil die Regierung an dem Niedergang des Werthes der Eisenbahnen hat und endet mit dem Vorschlage an die Regierung, alle Eisenbahnen des Landes aufzukaufen und selbst zu verwalten. Präsident Blackstone meint es ernsthaft. Er meint schließlich, daß wenn die Eisenbahnverhältnisse sich nicht besserten, nach zehn Jahren alle Eisenbahnen bankerott sein würden. Der statistische Theil des Jahresberichtes zeigt, daß die Bahn 924,09 Meilen Haupt- und 208,75 Meilen Nebengeleise hat. Die Einnahmen des Jahres 1889 betrugen $7,790,491.77; die Ausgaben $7,472,420.87, der Ueberschuß $2,715,890.12. Die Mehreinnahme gegen 1888 beträgt $5,151.25.

Ein Kind verhungert.

Man kömmt dadurch einer „Engelmacherin" auf die Spur.

Eine „Engelmacherin" wird sich voraussichtlich in Kurzem wegen ihrer Thätigkeit zu verantworten haben. In dem Hause 895 W. Madison Str. war ein kleines Kind gestorben und zwar, wie die Aerzte Dr. Egbert und Cloupeck durch eine Postmortemuntersuchung feststellten, war dasselbe verhungert. Der Coronersgehilfe Monaghan wurde benachrichtigt und hat einen Inquest angeordnet. Die Nachforschungen betreffs des vorstehenden Falles durch den Coronersgehilfen führten zu seltsamen Enthüllungen. Die Frau welche das verstorbene Kind in Obhut gehabt hatte, hat deren noch zwei andere und man glaubt es mit einer Engelmacherin zu thun zu haben. Die verdächtigte Frau hat bereits zugegeben, daß das Kind, ein unehelicher Sprößling eines Schauspielers Sutherland, ihr in Colorado zur Pflege übergeben sei, sie leugnet jedoch, demselben die nöthigen Lebensmittel entzogen zu haben.

Dannemann im Gefängniß.

Gottlieb Dannemann mußte heute früh das Gefängniß beziehen, weil er dem Richter Prendergast nicht die Ueberzeugung beibringen konnte, daß es unmöglich sei, $4 wöchentlich zum Unterhalt seiner Familie zu zahlen, wenn man ein Haus im Werthe von $4500 besitzt.

Dannemann hatte seine Familie so schlecht und grausam behandelt, daß diese genöthigt war, ihn zu verlassen. Auch die Miether des Hauses konnten sich mit dem Besitzer desselben nicht vertragen, und bald stand das Haus fast leer da und brachte nur $20 monatlich ein. $15 brauchte aber Dannemann für sich zum Lebensunterhalt und $5 für Versicherungen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Unsere unglücklichen Sänger.

Auf der Heimreise auch ein Unfall.

Eine Eisenbahnbrücke brennt.

Doch glücklicher Weise Niemand verletzt.

Die Heimkehr um elf Stunden verzögert.

Aus Epes, Ala., geht uns folgende Spezial-Depesche unseres Sängerfest-Correspondenten zu:

Epes, Ala., 21. Febr. Sämmtliche Chicagoer Gesangvereine sind am Mittwoch um zehn Uhr Vormittags von New Orleans abgereist, der „Frohsinn" jedoch erst um sechs Uhr Abends mit einem anderen Zuge. Um zwei Uhr Morgens brannte die Eisenbahnbrücke bei Epes in Alabama nieder und wir entgingen nur wie durch ein Wunder einem schrecklichen Unglück. Wir müssen warten, bis der Schaden reparirt ist, was mindestens elf Stunden dauern wird. S.

Kurz und Neu.

* Der kleine Harry Taylor, welcher am 5. Februar seinem Spielkameraden Morris Adler von 241 Ost Huron Str. mit einer Windbüchse ein Auge ausschoß, wurde heute Vormittag vom Richter Kersten freigesprochen, da derselbe von der Unabsichtlichkeit der That überzeugt war.

* L. Patno, der junge Mann, welcher am Sonntag Morgen einen glücklicherweise fehlgegangenen Schuß auf den Wirth Valentin Ulrich von 329 Blue Island Ave. abfeuerte, sich aber darauf der ihm drohenden Verhaftung zu entziehen wußte, hat sich heute Vormittag auf der Maxwell Str. Station aus freien Stücken der Polizei gestellt.

* Der Polizist Charles Weisson von der Rawson Str. Station bemerkte heute, wie ein Mann an der S. Halsted Str., nahe dem nördlichen Flußarm, auf den Seitenweg hinstürzte. Als er hinzukam, war der Mann todt. Die Leiche wurde nach der Morgue, 186 Milwaukee Ave., gebracht, konnte aber bisher nicht identifizirt werden. Der Verstorbene war etwa 60 Jahre alt und blond.

* Der Knabe Karl Dreisharf wurde von einem Zuge der Chicago- und Northwestern-Bahn überfahren und so schwer verletzt, daß er für Lebenszeit ein Krüppel bleiben wird. Er verlangt jetzt $25,000 Schadenersatz von der Gesellschaft.

* Peter Blumberg wurde heute Vormittag von Richter La Buy um $5 und die Gerichtskosten bestraft, weil er seine Person auf offener Straße blosgestellt hatte.

* Die Pumpwerke in Bridgeport sind soweit wiederhergestellt, daß sie am Sonntag Nachmittag ihre volle Arbeit wieder aufnehmen werden und man nimmt an, daß zwei Stunden nach dem Beginn der Arbeiten der Fluß statt nach Osten wieder nach Südwesten fließen wird. Damit wird wieder eine den Gesundheitszustand der Stadt bedrohende Gefahr abgewendet werden.

* Christian Schlenk hat die Stadt um $10,000 Schadenersatz verklagt. Er behauptete, am 11. Dezember 1889 in ein Loch in der Straße, das von der Stadt nicht genügend geschützt war, gefallen zu sein und sich sein Rückgrat schwer verletzt zu haben.

* H. S. Weißkopf wurde von Richter Doyle gestern unter $200 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen, unter der Anklagerin, mit Hypotheken belastetes Eigenthum bei Seite geschaft zu haben. Ankläger ist die Firma Moore Bros., 287 W. Madison Str.

* C. M. Briscoe, einer der Englewooder Clubhausvorsteher wurde gestern von Richter Caldwell wegen Verkaufs von Getränken ohne Licenz zu $20 und den Kosten verurtheilt. Briscoe meldete eine Berufung an. G. H. Harris, gegen den zwei ähnliche Anklagen vorlagen, verlangte ebenso wie Briscoe in einer zweiten gegen ihn erhobenen Anklage, die Verlegung seines Falles zu Richter Hostalling, der das Verhör bis nächsten Dienstag verschob.

* Mehrere Geschäftsleute, H. H. Geily, Charles F. Hills und Andere haben Vorbereitungen zur Errichtung einer außerhalb des Leinsamenöl-Trusts stehenden Oelmühle an der 22. Str. zu treffen. Die Mühle soll für 24 Pressen eingerichtet und mit den neuesten Verbesserungen versehen werden. Das Grundkapital soll mindestens $500,000 betragen. Die neue Anlage soll in den ersten Tagen des August zur Arbeit fertig sein und die neue Gesellschaft wird den Namen „Wright & Hills Linseed Oil Co." führen.

Zum zweiten Mal geschieden.

Frau Jessie Shaw, geb. Caldwell, die bereits im Dezember 1888 einmal von ihrem Gatten Elvie B. Shaw, der seiner Zeit durch seine Durchbrennerei mit der „Schauspielerin" May Yohe Sensation erregt, sich aber dann mit seiner ehemaligen Frau wieder versöhnt hatte, geschieden worden war, wurde heute vom Richter Shepard zum zweitenmale mit einem Scheidungsdekret beglückt. Diesmal war Shaw der Grausamkeit bezichtigt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer....................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Freitag, den 21. Februar 1890.

Nach den Wahlberichten, die bis jetzt aus Deutschland vorliegen, kann sich Niemand ein Bild über die eigentliche Sachlage machen. Daß die Deutschfreisinnigen gänzlich vom Schauplatze verschwunden sind, die Sozialdemokraten dagegen ihre Stimmenzahl verdoppelt haben, ist höchst wahrscheinlich übertrieben. Jedoch hat die sozialistische Partei in allen Großstädten so gewaltige Erfolge errungen, daß sie ihre Stärke im Reichstage verdoppelt haben dürfte. Es ist ihr, mit anderen Worten, gelungen, diesmal auch trotz der starken Wahlbetheiligung die Mandate zurück zu erobern, die sie vor der letzten Reichstagsauflösung besessen hat. Wenn die Städte im Reichstage so vertreten wären, wie sie es der Einwohnerzahl nach sein sollten, so hätten den Sozialdemokraten noch weit mehr Sitze zufallen müssen.

Daß die Sozialdemokratie nur in den Städten Erfolge zu verzeichnen hat, wird ihr vielfach als „verhängnißvolle Schwäche“ ausgelegt. Denn ohne die bäuerliche Bevölkerung, heißt es, kann sich keine Partei zur Macht emporschwingen. Mit Ausnahme der schwäbischen Volkspartei hat indessen in Deutschland noch keine „radikale“ Partei die Unterstützung der Bauern gehabt. Die Fortschrittler und sogar die Nationalliberalen, die doch eine Zeit lang eine sehr große Rolle spielten, suchten und fanden ihren Anhang fast ausschließlich in den Städten. In Nord-Deutschland besonders weiß der Bauer und ländliche Tagelöhner von der Politik so gut wie nichts. Wenn er überhaupt an der Wahl Theil nimmt, so thut er das nur auf Veranlassung des Gutsherrn, des Amtsmannes und des Landraths. Die „landwirthschaftlichen Interessen“ werden in den gesetzgebenden Körperschaften lediglich durch Groß-Grundbesitzer vertreten, und ein Bauer ist vielleicht noch niemals als Kandidat aufgestellt, geschweige denn erwählt worden. In Folge dessen werden auch die Bauern in die Berechnungen der Staatsmänner gar nicht mit hineingezogen. Sie dulden schweigend, und wer sich nicht vernehmbar zu machen weiß, der wird nirgends berücksichtigt.

Aus diesem Grunde wird denn auch in Deutschland selber das Wachsthum der Sozialdemokratie von allen Politikern mit ängstlicher Spannung verfolgt, obwohl es sich nur auf die größeren Städte und einige ländliche Industrie- und Grubenbezirke beschränkt. Wenn ein so erheblicher Theil der politisch denkenden Bevölkerung sich einer Partei anschließt, welche als ihr Endziel den völligen Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung verkündet, so gehört schon eine ganz ungewöhnliche Oberflächlichkeit dazu, um diese Thatsache leicht zu nehmen. Die „Handwerksgesellen“ haben schon so manche Revolution hervorgerufen und sind gegenwärtig unruhiger, leidenschaftlicher und besser organisirt, als je zuvor in der Geschichte.

Raubzöllner lassen sich die Befürworter der „Schutzpolitik“ nicht gerne nennen, es ist aber manchmal wirklich schwer, eine andere Bezeichnung für sie zu finden. So hat der hervorragendste Führer der Zöllner, der Abgeordnete McKinley, eine Bill durch das Haus geschmuggelt, welche angeblich nur die Verwaltung der Zollstellen besser regeln soll, in Wahrheit aber eine ganze Anzahl von Zöllen erhöht. U. A. verfügt sie, daß bei Porzellan- und Töpferwaaren die Verzollung der äußeren Verpackung und der Inlandfracht, welche im Jahre 1883 abgeschafft wurde, wiederhergestellt werden soll. Als dieser Zoll beseitigt wurde, erhöhte man, des „Ausgleichs“ wegen, den Zoll auf weißes Porzellan von 40 auf 50, und den auf dekorirtes von 45 auf 55 Cents. Nun sollte man meinen, daß mit der Wiederherstellung des Verpackungszolles die Herabsetzung des Waarenzolles auf den früheren Ansatz Hand in Hand gehen sollte, aber davon ist in der Bill keine Rede. Thatsächlich soll auf jedes „Crate“ Steingutgeschirr, dessen ursprünglicher Werth sich auf $26 beläuft, $4.86 mehr bezahlt werden, als im Jahre 1882.

In Niles, O., zum Distrikte des Herrn McKinley gehörig, befinden sich mehrere Porzellan- und Steingut-Fabriken, die unter sich ein Abkommen zur Aufrechterhaltung der Preise getroffen haben. Dieselben ließen sich neulich durch ihren gemeinsamen Verwaltungsrath berichten, daß sie in den letzten fünf Jahren durchschnittlich 20 Prozent verdient haben. Mit diesem Gewinnste noch nicht zufrieden, wollen sie jetzt aus jedem Käufer von Porzellanwaaren noch 10 bis 15 Prozent mehr herauspressen, und zu diesem edlen Werke soll ihnen der Bund behilflich sein! Vielleicht beweist jetzt wieder irgend ein Organ, daß Porzellangeschirr in den Ver. Staaten weit wohlfeiler ist, als in Europa, und daß der neue Zoll von durchschnittlich 65 Prozent auf dieses Erzeugniß eine wahre Wohlthat für das Land ist.

Eine wahrhaft klassische Entscheidung hat ein Richter in Cleveland abgegeben, der leider deutscher Abstammung und hauptsächlich durch deutsche Stimmen erwählt worden ist. Der „Clevel. Anzeiger“ bespricht den Vorfall wie folgt:

Unteroffizier: „Was genießt der Soldat?“
Rekrut: „Suppe und Rindfleisch.“
Unteroffizier: „Schafskopf! Er genießt das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Achtung seiner Mitbürger.“

An diesen deutschländischen Witz „aus der Instruktionsstunde“ wurden wir jüngst durch eine wahrhaft klassische Leistung des Richters Solders dahier lebhaft erinnert. Kam da ein Schotte vor Richter Solders, um das Bürgerrecht zu erlangen. Herr Solders wollte jedenfalls die Vorbilder verschiedener Kollegen nachahmen, welche sich in neuester Zeit „berühmt“ gemacht haben, und stellte an den biederen Schotten verschiedene Probefragen, darunter auch folgende: „Zu wie vielen Repräsentanten ist jeder Staat der Union berechtigt?“ Der Schotte blickte ihn sehr verwundert an und sagte dann: „Ja, das weiß ich wirklich nicht.“ „Sie können das Bürgerrecht nicht erhalten,“ versetzte der weise Richter, „jeder Staat ist zu so vielen Repräsentanten berechtigt, als er Kongreßdistrikte hat!“

Heilige Vorväter der Republik, so was ist doch noch nicht dagewesen! Wie viele Menschen würden wohl auf die Frage des Herrn Solders die Antwort gegeben haben, welche derselbe erwartete?? Wahrscheinlich Niemand, — wahrscheinlich auch nicht der Vater des hochweisen Richters, der als schlichter "Foreigner" in unser Land gekommen war und niemals amerikanischer Bürger geworden wäre, wenn er vor einem solchen Salomo von Richter seine Applikation gemacht hätte. Der besagte Schotte mußte doch zunächst geglaubt haben, er solle die Anzahl der Repräsentanten aller Staaten angeben. Herrn Solders Antwort ist eigentlich noch lächerlicher, als die jenes Unteroffiziers, welche doch irgendwo in dessen Instruktionsbuch stand. Denn sie sagt weiter nichts als: Jeder Staat ist zu so vielen Repräsentanten berechtigt, als er berechtigt ist! — Doch genug von dieser Posse, welche nur wieder einmal zeigt, zu welchen Albernheiten die „echt amerikanische“ Bewegung der letzten zwei Jahre behufs größerer „Schneidigkeit“ gegen „unwissende Ausländer“ geführt hat!

Der Jubel über das Scheitern der Lotteriebill in Nord-Dakota ist, wie die „Abendpost“ seinerzeit vermuthete, sehr verfrüht gewesen. Allerdings wurde die Bill zurückgezogen, weil sie gar zu viel Aufsehen im Lande gemacht hatte, aber „todt“ ist sie deswegen noch lange nicht. Sobald die biederen Gesetzgeber des prohibitionistischen Musterstaates merken, daß nicht mehr Aller Augen auf sie gerichtet sind, werden sie sich mit der Angelegenheit auf's Neue befassen. Ihr „Gewissen“ wird um so leichter beschwichtigt werden, als die Louisiana Lotteriegesellschaft ihr Angebot erhöht und versprochen hat, $250,000, statt $100,000 jährlich an die Staatskasse zu bezahlen. Die Moral ist ja eine sehr schöne Sache, aber eine Viertelmillion ist auch nicht zu verachten! Ein Yankee besonders leistet einer solchen Versuchung nicht leicht Widerstand.

Fünf Stunden lang hat gestern das nationale Abgeordnetenhaus die Frage erörtert, in welcher Stadt die Weltausstellung abgehalten werden soll. Dutzende von Rednern ergingen sich in Lobpreisungen auf New York, Chicago, St. Louis und Washington. Keiner von ihnen bildete sich ein, die Gegner „seiner“ Stadt bekehren zu können, aber sie alle hofften, Diejenigen zu beeinflussen, die sich über eine „zweite Auswahl“ noch nicht schlüssig geworden sind. Da die Abstimmung schon am Montag stattfinden soll, so kann man sich ja bis dahin in Geduld fassen. Ernstlich in Betracht kommen nur New York und Chicago, und wenn nicht die Abgeordneten aus dem Südwesten aus kleinlichem Neid auf die Weltstadt am Michigan-See ihre Stimmen für die östliche Stadt abgeben, so wird Chicago den Preis davontragen.

Lokalbericht.

Die Lake Str. Hochbahn.

Um über die Lake Str. Hochbahn zu berathen, hielt gestern die „Lake Str. Improvement Association“ in O'Neil's Halle, 681 W. Lake Str., eine Extrasitzung ab. H. Rehkopf, der Vorsitzende des Comites für Viadukte, berichtete, daß die Kosten für die Viadukte an Rockwell und an Fall Str. der Stadt etwa $65,000, resp. $22,000 kosten würden, wovon auf die Eisenbahngesellschaft etwa $40,000 fallen würden. Das Comite wurde angewiesen, dem Bürgermeister die Nothwendigkeit des Baues der Viadukte darzulegen.

In Betreff der Hochbahn wurden Klagen laut über die doppelten Geleise und über die Absicht, die Bahn auch für Frachtbeförderung zu benützen. Der Vorsitzende, A. D. O'Neil erklärte, daß an der Halsted Str. eine Abzweigung der Hochbahn in Aussicht genommen sei. Ex-Alderman Brady wünscht im Namen mehrerer Grundeigenthümer, daß 10 Prozent der verkauften Bonds bei Seite gelegt werden, um Schadenersatzansprüche der Grundeigenthümer zu befriedigen. Andere Anwesende wünschten eine gewisse Anzahl von Freifahrtscheinen für jede 25 Fuß ihnen gehörigen Grund und Bodens.

Plötzlich wahnsinnig geworden.

Wie aus Fond du Lac, Wisc., gemeldet wird, ist der im Dienste der Chicagoer Firma Swift & Co. stehende Eisarbeiter Ed. Niland am Mittwoch Abend plötzlich wahnsinnig geworden und hat in dem Kosthause von H. Reevers seine Mitkostgänger thätlich angegriffen. Die letzteren, 6 an der Zahl verloren durch das Gebahren des Unglücklichen ihre Geistesgegenwart und prügelten denselben unbarmherzig. Der Vormann der Eisarbeiter, Daniel Hurley, schoß sogar zweimal auf den Wahnsinnigen und brachte ihm eine leichte Wunde an der Hüfte bei. Niland flüchtete dann halb bekleidet und baarfuß ins Freie und wurde später von dem Sheriff Cale und dem Polizisten Doherty besinnungslos mit 23 Kopfwunden und mit erfrorenen Füßen auf dem Eise liegend vorgefunden. Der Unglückliche liegt in kritischem Zustande im Serine-Hause darnieder. Niland war erst am Montag von Chicago nach Fond du Lac gekommen.

Erhöhte Fahrgeschwindigkeit.

Vorstädter und Bahngesellschaften agitiren dafür.

Ein Stadtrathsausschuß dem Plane geneigt.

In einer am gestrigen Tage von verschiedenen Eisenbahnanwälten mit einer großen Anzahl von Grundeigenthumshändlern abgehaltenen Berathung wurde von ersteren auf das Lebhafteste gegen die vom Stadtrath angeordnete Herabminderung der Fahrgeschwindigkeit der Vorstadtzüge protestirt. Verschiedene Redner wiesen darauf hin, wie sehr der Werth des Grundeigenthums in den Vorstädten bei diesen Zuständen sinken müsse und wie es im Interesse der Bahnen sowohl wie der Grundeigenthumsbesitzer liege, hier der Zeit angemessene Verkehrserleichterungen herbei zu führen. Richter Withrow, der Anwalt der Rock Island-Bahn, machte darauf aufmerksam, daß gegenwärtig bereits einem Stadtraths-Comite Pläne vorliegen, nach welchen die Fahrgeschwindigkeit der Züge nach einzelnen Punkten der Vorstädte sogar bis auf fünfundzwanzig Meilen die Stunde erhöht werden solle, ohne daß dabei die Sicherheit des Publikums gefährdet zu werden brauche. Auch ginge man damit um, die Geleise stellenweise um sieben Fuß zu erhöhen und an den Kreuzungen, um keine Vorsicht außer Acht zu lassen, die Straßen um fünf Fuß niedriger zu machen, überall, wo es nöthig sei, im Einklange mit den städtischen Verordnungen Schlagbäume anzubringen u. s. w. Andere Bahnanwälte machten ähnliche Versprechungen, durch welche sie den Stadtrath den Wünschen der Versammlung geneigt zu machen gedenken. Schließlich beschloß man mit der genannten Behörde in direkte Unterhandlung zu treten.

Im Anschluß an das Vorstehende sei noch erwähnt, daß das Stadtraths-Comite für Eisenbahnangelegenheiten, der Commissär für öffentliche Arbeiten, der Straßen-Commissär McGann und eine Anzahl von Vertretern der Northwestern und Milwaukee Bahn gestern die verschiedenen Kreuzpunkte besuchten, wobei die Bahnbeamten das Versprechen gaben, schon nächstertags die vom Stadtrath geforderten Schlagbäume, Sicherheitsweichen u. s. w. anzubringen. Auch hielt der Spezial-Ausschuß für Bahnkreuzungen eine informelle Sitzung ab, in welcher man beschloß, dahin zu wirken, daß der Corporationsanwalt angewiesen werde, eine Verordnung auszuarbeiten, nach der es den Bahngesellschaften gestattet werden soll, falls sie ihre Geleise nach europäischem Muster an den gefährdeten Punkten, je nachdem es nöthig, bis zu stellenweise fünfzehn Fuß erhöhen, innerhalb der alten Stadtgrenzen bei ihren Zügen eine Fahrgeschwindigkeit von 20 Meilen per Stunde und innerhalb der neuen eine solche von fünfundzwanzig Meilen einzuführen.

Städtische Sanitäts-Verordnungen

Ein Vortrag des Sanitäts-Inspektors Young.

Chef-Inspektor Young vom städtischen Gesundheitsamt hielt gestern in der Ethical Society Hall, 45 E. Randolph Str., vor etwa 200 Damen und Herren einen belehrenden Vortrag über die städtischen Verordnungen betreffs der Gesundheitspflege und deren Ausführung. Der Vortrag war durch die „Woman's Alliance“ angeregt worden, welche sich zu einem Frühjahrsfeldzug gegen alle Besitzer von Miethskasernen und Fabriken, die sich nicht den städtischen Verordnungen unterwerfen, vorbereitet.

Herr Young verlas zunächst die Verordnungen über Beleuchtung, Ventilation und Abflußsystem in Gebäuden, die Gesetze über das Verbot der Ueberfüllung von Miethshäusern, Logirhäusern und Hotels, sowie das Gesetz über die Kellerwohnungen und die Vorschrift, nach welcher Miethswohnungen mindestens zweimal jährlich geweißt werden sollen. Redner zog dann die Kinder- und Frauenarbeit in nähere Betrachtung und stellte fest, daß Kinder und Frauen nur ärmliche Löhne erhalten. Herr Young sprach schließlich, nachdem er verschiedene Fragen über den Gegenstand beantwortet hatte, sich dahin aus, daß das Volk über die Gesetze betreffs der Gesundheitspflege aufgeklärt werde. Er befürwortete den Achtstundenarbeitstag und den freien Samstagnachmittag.

Schwere Anklagen.

Ein schlitzäugiger Lüstling in Haft.

In der Maxwell Str.-Station sitzt augenblicklich der chinesische Waschonkel Hing Lee unter schwerer Anklage. Lee hat sein Geschäft an der 14. und Jefferson Str. und ist beschuldigt, mit einem dreizehnjährigen Mädchen Namens Annie Bernstein in verbrecherischem Verkehr gestanden zu haben. Das Mädchen befindet sich unter der Anklage des unordentlichen Betragens gleichfalls in Haft. Der Patrolsergeant Johnson hatte vor etwa einer Woche in Erfahrung gebracht, daß öfters kleine Mädchen in den Keller Hing Lees hinuntergingen und der neben dem Chinesen wohnende Grocer hatte dem Beamten erzählt, daß Annie außergewöhnlich viel Geld für Leckereien ausgebe. Hing Lees Keller wurde seitdem sorgfältig bewacht und gestern wurde das Kind mit ihrem schlitzäugigen Liebhaber zusammen überrascht.

Annie ist eine Waise und wohnte in 214 W. 14. Str. Sie ist ein hübsches böhmisches Mädchen und gab ihr verbrecherisches Verhältniß mit Lee zu, letzterer aber leugnete hartnäckig. Drei andere kleine Mädchen aus der 14. Str. sollen gleichfalls öfters Lees Wäscherei besucht haben.

* Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr schlich sich ein Dieb in die Wohnung von Ferdinand Butler, 38 Broom Str. wurde aber von Herrn Butler entdeckt und so lange eingesperrt, bis der herbeigerufene Patrolwagen vor dem Hause vorgefahren war. Der Dieb hatte ein Pack Kleider, mehrere Werthsachen und eine Summe Geld bei sich. Er nannte sich James Madden und sitzt in der W. Lake Str. Station.

Die Weltausstellung 1892.

Eine Delegation hiesiger Bürger auf dem Wege nach Washington.

In dem Stadtrathssitzungs-Saale waren gestern Nachmittag gegen 300 unserer Mitbürger zusammengekommen, um eine Delegation zu ernennen, welche in Washington in dem Wahlstreit um den Ort für die Weltausstellung mithelfen soll. Der Mayor eröffnete die sehr enthusiastische Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er betonte, daß die aus Washington am Mittwoch Abend eingetroffenen Nachrichten ihn veranlaßt hätten diese Versammlung einzuberufen. Es sei dringend zu wünschen, daß umgehend eine starke Delegation von hiesigen Interessenten nach Washington gehe, und eine Anzahl von Geschäftsleuten habe sich bereits freiwillig erboten mitzugehen.

Alderman Kerr brachte eine Resolution ein, durch welche eine Delegation von fünf und zwanzig Bürgern, unter Führung des Mayors, sofort nach Washington reisen und mit allen erlaubten Mitteln für das Zustandekommen der Weltausstellung in Chicago bei dem Congreß wirken solle. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und sofort zur Wahl der Delegaten, unter welchen alle Klassen vertreten sind, geschritten. Heute Nachmittag um zwei Uhr wird ein Spezialzug der Baltimore und Ohio Bahn abgehen, um die Delegation ihrem Bestimmungsorte zuzuführen.

Kurz und Neu.

* Frau Bridget Kelly erhielt von Richter Driggs $200 Schadenersatz gegen die Stadt zugesprochen. Frau Kelly war im October 1887 in Folge eines losen Brettes auf dem Bürgersteige der Wells Str. gefallen und hatte sich einen Arm gebrochen. Sie hatte für die ausgestandenen Schmerzen, u. s. w. $5000 verlangt.

* Wie wir bereits gestern berichteten, hat die Rock Island Bahngesellschaft in einer Conferenz mit Vertretern der Lokomotivführer-Brüderschaft eine Regulirung der Lohnverhältnisse der letzteren herbeigeführt. Der neue Lohnsatz wird vom 1. März in Wirkung treten. Die Führer von Frachtzügen, die bis dahin $4.15 für 100 Meilen erhielten, werden vom 1. März an $4 erhalten, während der Lohnsatz der auf dem Chicago, Kansas City und Northern Zweige der Bahn beschäftigten Lokomotivführer von $3.85 auf $4 erhöht wird. Die Führer der Passagierzüge erhalten 3½ Cents pro Meile und die der Rangierlokomotiven $2.70 pro Tag.

* Herr F. Sander aus Milwaukee, wo derselbe als Leichenbestatter sehr bekannt ist, sprang gestern Abend 9.45 Uhr an der Clybourn Ave. von einem Zuge der Northwestern-Bahn und fiel dabei so unglücklich, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Er wurde nach dem Countyhospital geschafft.

* In seiner Wohnung, 3020 Groveland Ave., verstarb gestern früh nach kurzer Krankheit Charles Duffield, einer der ältesten und bekanntesten Chicagoer Bürger. Duffield war im Jahre 1808 geboren und hatte seit 1862 in Chicago gewohnt. Er hat ein wechselvolles Leben hinter sich und hatte zuletzt eine Stellung in der Recorders-Office inne. Duffield war ein eifriges Mitglied der ersten Baptistenkirche und zahlreiche Freunde und eine große Familie trauern um ihn.

* Die projektirte Hochbahn an der Ogden Ave. stößt auf energischen Widerstand seitens eines Theils der Anwohner dieser Straße, welche durch die Gerichte die Gesetzlichkeit des der Gesellschaft gewährten Freibriefes für eine Hochbahn entschieden sehen wollen. Sie haben sich zu einer „Protektion League“ der Westseite organisirt und 15 Grundeigenthümer haben in einer gestrigen Versammlung ihren Beitritt zu der Liga erklärt. Die Wahl der Beamten wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

* John Hoffmann, ein in der Irrenanstalt in Kankakee befindlicher Chicagoer, machte am Mittwoch auf den Fleischer Joe Jolliver einen mörderischen Angriff, der wahrscheinlich in dem Tode des Letzteren resultiren wird. Hoffmann war dem Fleischer als Gehilfe beigegeben und ergriff plötzlich das schwere Hackmesser, um damit dem Unglücklichen einen Hieb auf den Hinterkopf zu versetzen, der dessen Gehirn bloslegte.

* Die Damensektion des Germania Turnvereins hat als Revanche für den von den Turnern des Vereins veranstalteten Maskenball auch ihrerseits ein Carnevalsfest vorbereitet, das am Samstag, den 1. März, in der Vereinshalle, 3417—3421 S. Halsted Str., stattfinden wird.

* An der Ecke der 3. Ave. und der Harrison Straße wurde heute früh kurz nach Mitternacht Tom Price, ein junger Lebemann und Sohn des Anwalts John Price von 3946 Wabash Ave, von einem Unbekannten durch einen Schuß verletzt. Price behauptet, der Fremde habe ihn um Feuer für seine Cigarre angesprochen und da er, Price, nicht stehen blieb, habe der Kerl einen Revolver gezogen und den Schuß abgefeuert. Die Kugel verursachte eine Fleischwunde an der Hüfte. Price wurde nach dem Lucashospital gebracht. Die Polizei glaubt nicht vollständig den Angaben des jungen Mannes, sie glaubt, die Schießerei sei die Folge eines Streites in einer Wirthschaft gewesen.

* Der Parkpolizist Charles Blaul, in 24 High Str. wohnhaft, wurde gestern Abend auf Grund eines von der Humane Society erwirkten Haftsbefehls verhaftet und nach der Station der Desplaines Str. gebracht. Am Sonntag hatte sich ein jämmerlicher Köter im Lincoln Park das Vergnügen gemacht, auf die Enten und das andere Geflügel Jagd zu machen. Blaul versuchte den Hund zu verjagen, doch verkroch sich letzterer in einen Winkel und es gelang dem Polizisten nicht, ihn daraus zu verjagen. Mit Hilfe seines Stockes quälte Blaul das Thier erst längere Zeit, bevor er es tödtete.

Deutsches Theater in McVickers.

Benefiz des Frl. Hedwig Beringer.

Die Aufführung eines neuen Stückes von Paul Lindau ist immer als ein Ereigniß in der Bühnenwelt zu betrachten, wenn auch alle seine Werke keinen gleich guten Werth haben. Die Novität, welche am nächsten Sonntag zum Benefiz des Frl. Beringer, einer der tüchtigsten Mitglieder unserer ständigen Theater-Gesellschaft, in McVickers Theater zur Aufführung kommen wird, soll aber zu denen der besseren Gattung gehören und großen Erfolg am Deutschen Theater in Berlin gehabt haben. Das Stück, welches den Titel „Der Schatten“ führt, wird in folgender Weise besetzt sein:

von Waldhofen, Ministerial-Direktor........Carl Back
Ellen von Waldhofen, dessen Nichte.......Jetta Müller
Heinrich, Freiherr von Brücken, Regierungsrath........Paul Barthold
Ada, verwittw. von Lößnitz, dessen Schwester........Clara Zahl
Nebringen, Geh. Commerzienrath.....Julius Richard
Leopold, dessen Sohn..........Carl Magener
Theophol Barn..........Gustav Hartzheim
Edith Mühlberg..........Marie Kronau a. G.
Nina Roschke..........Hedwig Beringer
Haselmann, Diener beim Freiherrn von Brücken..........Richard Wagner
Diener bei Edith..........Wilhelm Kröner
Diener bei Ada..........Julius Müller
Ein Nachbar..........Sigmund Selig

Deutsche Volkstheater.

Aurora-Turnhalle.

Jacobsohns bekannte sehr erheiternde Gesangsposse „Der Mann im Monde“, welche stets gefallen hat, gelangt an diesem Theater am nächsten Sonntag zur Aufführung. Alle Mitglieder wirken mit und sämmtliche Hauptrollen liegen in guten Händen. Zwölf Gesangsnummern stehen auf dem Programm.

Freibergs Opernhaus.

Die Direktion Barton-Kraus bringt am nächsten Sonntag, den 23. d. M., die urkomische Posse: „Peter in der Fremde“ zur Aufführung. Es wurde namentlich auf die darin vorkommenden Gesänge besondere Sorgfalt gelegt und wird das Publikum ohne Zweifel in dieser Halle einen unterhaltenden Abend verleben.

Soziale Turnhalle.

In der an der Ecke von Belmont Ave. und Paulina Str. gelegenen Sozialen Turnhalle findet am nächsten Sonntag unter der Direktion des Herrn Max Mittlacher eine deutsche Theatervorstellung statt. Zur Aufführung kömmt: „Der Sohn auf Reisen oder Peter in der Fremde“. Nach der Vorstellung findet ein Ball statt.

Arbeiter-Halle.

Am Sonntag kommt zum Benefiz für Herrn Robert Friedländer das Melodrama „Die beiden Galeerensklaven“ in dieser Halle zur Aufführung. Der Benefiziant spielt den Müller François. Die übrige Besetzung ist: Deville, Herr Siegel; Perrot, Herr Sporn; Ein Unbekannter, C. Alvin; Therese, Kath. Werner; Jeanette, Emma Bonnet; Louis, Kath. Müller; Claude, Frl. Schmidt; Margot, Frl. Eichler; die komische Rolle des Postmeisters hat natürlich Herr Roesecke in Händen. Wir wünschen dem Benefizianten ein recht volles Haus.

Jean Wormsers Vereinigte Theater.

Am nächsten Sonntag, den 23. Febr. bringt die Direktion Wormser in Wendels Opern Haus das Sensationsschauspiel „Der entlassene Sträfling“, nach dem englischen bearbeitet von G. Gebhard, zur Aufführung. Das Stück errang bei seiner Aufführung in der Ashland Halle einen vollen ungetheilten Erfolg und wird sicherlich auch in obigem Theater der Direktion ein volles Haus sichern. Die Besetzung ist eine gute. Die Titelrolle liegt in den Händen des Herrn Deutsch, die übrigen Parthien werden vertreten durch die Herren Richter, Berndal, Engelkind und Gebhard, sowie durch die Damen Lambert, Gebhard und Rothweiler.

In der Ashland Halle bietet Direktor Wormser am nächsten Sonntage dem Publikum eine Novität. Die neue Posse „Der Kuddelmuddel“, welche an diesem Tage zur Aufführung gelangt, soll, wie uns mitgetheilt wird, sehr wirksam sein und darf das Publikum eine recht gute Vorstellung erwarten. Die Hauptrollen des Stückes befinden sich in den Händen der Herren Wormser, Rademacher und Bittler sowie der Damen Richter und Werner.

Marktbericht.

Chicago, 20. Febr. 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kartoffeln 36—40c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.00—3.50 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.60—1.65 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 1.00—1.25 per Brl.
Weiße Rüben 75—$1 per Brl.
Tomaten 75c—$1.00 per Kiste.
Zwiebeln $2.50—3.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 20—30c per Dtzd.
Kohl $5.00—8.00 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel $2.50—$3.00 per Brl. Bessere Sorten $3.50—4.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 27—27½c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 13—24c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9½—9¾c per Pfd.
Feinere Sorten 10—10½c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 10—11c per Pfd.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 5½—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4½c per Pfd.

Geflügel.
Küken 7c—7½ per Pfd.; alte Hühner 5½c per Pfd.
Enten 12c; Truthühner 12—12½ per Pfund.
Gerupfte Gänse 7—8c per Pfd.
Frische Eier 14c das Dtzd.

Wild.
Mallard Enten $2.00—2.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.25.
Prairie-Hühner $4.00—4.50.
Quail $1.25—1.50.
Lebendige Tauben $1.75—2.00 per Dtzd.

Hafer.
No. 2 22½—23½c, No. 3 21½c—22½.

Heu.
No 1 Thimothee $8.50—9.50.

Mein Pech.

Ich ging wohl hundert Male
Die Straße ein und aus,
Ich stand bei Sturm und Regen
Vor meiner Liebsten Haus.

Bei Sturm und kaltem Regen
Stand ich vergeblich dort,
Denn die gestrenge Mutter,
Die ließ sie ja nicht fort.

Ich selber habe dem Regen
Und jeglichem Sturm getrutzt,
Ach meine neuen Stiefeln,
Die sind jetzt abgenutzt.

Und heute, da ich lässig,
An meinem Fenster steh',
Trifft sich's, daß ich mein Liebchen
Vorübergehen seh'.

Sie nickt und winkt verstohlen,
Sie sieht mich zärtlich an,
Und ich kann's ihr nicht sagen,
Daß ich nicht kommen kann.

Ich kann es doch nicht sagen
Dem wunderhübschen Kind,
Daß meine einzigen Stiefeln
Heut' grad beim Schuster sind.

Aus Dr. Ulks Neujahrstagebuch.

Wenn wir das neue Jahr leben lassen, so thun wir dies in der Hoffnung, daß es sich revanchiren und uns auch leben lassen wird.

* * *

Der frische Sylvestertrunk mundet wohl nur deshalb aller Welt so vorzüglich, weil das, was das Jahr uns zuletzt bot, nur „Neige“ war.

* * *

Vom Hunde, auf welchen das altersschwache Jahr zu kommen pflegt, bis zum Kater, mit welchem man das neue beginnt, ist meist nur ein Schritt.

* * *

Die Plünderung des Weihnachtsbaumes zu Neujahr ist ein Baumfrevel, welchem durch keinen Strafgesetzbuch-Paragraphen gesteuert wird.

* * *

Der Kartenwechsel zum neuen Jahre ist in viel schönen Gesellschaftskreisen noch obligatorisch. Wohl dem Manne, dem kein anderer Wechsel Verbindlichkeiten auferlegt!

* * *

Das Glas, welches wir zu Ehren des kommenden Jahres erheben, pflegen wir dem scheidenden aus Zorn über seine Niedertracht an den Kopf zu werfen.

* * *

Wünsche sind zu Neujahr ebenso unvermeidlich wie Pfannkuchen; bei diesen ist die Füllung die Hauptsache, bei jenen die Erfüllung.

Endlich.

Was ich schon längst mir vorgenommen,
Wird sich nun bald vollzieh'n, man glaube;
Auch ich werd' unter die Haube kommen,
Und wär' es nur die Pickelhaube.
Die bairische Armee.

Klagelied eines Juristen.

Wer nie im corpus juris las,
Wer nie die jammervollen Nächte
An den Pandekten ochsend saß,
Der kennt euch nicht, ihr römischen Rechte.

Ihr führt in den Justizdienst ihn hinein
Und lasset Sekretär ihn werden;
Dann überlaßt ihr ihn der Pein —
Denn mehr wird niemals er auf Erden.

Stoßseufzer eines sächsischen Commis.

Wer nischt erheirath' und nischt ererbt,
Der bleibt ä armes Luder — bis er stärbt!

Gedankensplitter.

Hier ist ein Mensch, dem Herz und Geist gegeben,
Und dort ein And'rer, dem all' Beides fehlt.
Der Erstere kommt nie zurecht im Leben,
Den And'ren niemals eine Sorge quält. —
Nun sagt mir: „Welcher von den Beiden
Ist zu bedauern, welcher zu beneiden?“

Angeboren ist die Ruhe dein Gewinnst,
Die erworb'ne Ruhe nur ist dein Verdienst.

Gute Lehre.

Was brauchst du immerfort ein Buch,
Die Langeweil dir abzulenken? —
Unterhalte dich einmal zum Versuch
Doch endlich mit dem eig'nen Denken.

— **Eine magnetisch gemachte** Nähnadel fand in der Hand der Tochter des englischen Elektrotechnikers Preece ein mit anderen Mitteln absolut nicht auffindbares Stückchen einer abgebrochenen Nadel. Die magnetische Nadel wurde von Preece mittels eines einfachen Coconfadens an einem leichten Arm in einem bügelförmig gebogenen Papierstreifen aufgehängt. Diese Nadel wurde von der verletzten Hand stark angezogen, und indem die Hand hin und her bewegt wurde, deutete dieselbe eine Stelle an, die man mittels eines Tintenpünktchens markirte. Ein an dieser Stelle gemachter tiefer Einschnitt förderte ein etwa zehn Millimeter langes Nadelstück zu Tage, welches unter die Muskeln des Handballens gedrungen war.

— **Ein Sanguiniker.** Am Neujahrsabend haben wir alle mit einander a recht's Glück g'habt! Mei Frau ist b' Stiegen nunter g'fallen und hat einen Arm ausg'renkt — hätte leicht 's Genick brechen können! Ich hab' in der Hatz 's Licht umg'worfen und is nur's Zimmer ausbrennt, wo doch 's ganze Haus hätt' hin sein können, und meine Schwiegermutter hat vor Schrecken die Sprach' verloren — gnädiger hätt's gar net abgehen können!

— **Kindermund.** — Mama: „Aber Blanka, Du bist doch nun schon so groß und fürchtest Dich immer noch im Finstern. Das kleine Lieschen ist viel jünger wie Du und schläft schon ganz allein in einem Zimmer!“ — Blanka: Ja, weißt Du Mama, das kleine Lieschen hat aber auch noch keinen Verstand!“

Freitag, den 21. Februar 1890.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—„Pinafore".
McVickers Theater — Aronsons Operetten-Gesellschaft in „Nadjy."
Columbia Theater—„The Exiles".
Chicago Opera House — Sullivans Operette „The Gondoliers".
Grand Opera House — Francis Wilson und die „Oolah"-Gesellschaft.
Hooleys Theater — Carleton Operetten-Gesellschaft.
Haymarket Theater — Joseph Murphy.
Windsor Theater — Louis James.
Criterion Theater — „She."
People's Theater — „A Clean Sweep."
Jacobs Clark Str. Theater — „The dear Irish Boy."
Academy of Music — „A Dark Secret."
Havlins Theater — „The Suspect."

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
S. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
G. C. Putnam, 245 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Miesler, 587 Sedgwick Str.
Paul Baly, 467 E. Division Str.
E. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells St.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Uhoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Thorengel, 69 Oak Str.
Fred. Beißwanger, 113 Illinois Str.
A. Zimmer, 256 O. Division Str.
Frau Dow, 190 Wells Str.
Frau Baker, 211 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
D. H. Erwig, 403 Clybourn Ave.
Joe Thul, 784 Halsted Str.
John Beck, 141 Wells Str.
W. M. Creedean, 147 Wells Str.
M. Hermann, 228 Clark Str.
Gus. Selander, 214 Oak Str.
E. Taubert, 667 Wells Str.
Shurly & Co., 677 Wells Str.
Newsstore, Ecke Wendell und Market Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
M. Koehler, 629 Larrabee Str.

Südseite.

Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 334 Ost 22. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
P. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
P. Schmidt, 3687 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
Newsstore, 2508 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Snyder, 3902 S. State Str.
Pfingrath, 461 O. 31. Str.
Beppening, 436 O. 26. Str.
Plautsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
J. Dufold, 2642 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.
Frau M. Dolan, 2257 State Str.

Nordwestseite.

Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Dietze, 1700 Milwaukee Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
L. Carlson, 221 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kesterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
E. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
E. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
R. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. R. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
P. E. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
E. Petersen, 1011 California Ave.
Geo. J. Hoffmann, 223 Milwauk Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
J. O'Connor, 251 W. Lake Str.
H. L. Wilson, 282 W. Lake Str.
Kosure & French, 612 W. Lake Str.
H. Peterson, 760 W. Lake Str.
Chas. A. Boculins, 834 W. Lake Str.

Südwestseite.

M. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
Frau Canty, 55 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Swigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 30; Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
John Ratmer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
P. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 246 W. Randolph
Frau Crowley, Ecke Harrison und Desplaines Str.
H. Reinhold, 194 18. Str.
F. W. Sonnerburg, 139 18. Str.

Lake View.

Jos. Munk 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1200 Halsted Str.
Frau S. G. Harwood, 485 Lincoln Ave.
F. S. Egloff, 1227 N. Ashland Ave.
C. W. Cochrane, 888 Clybourn Ave.
P. S. Kelley, 549 Lincoln Ave.
Blake & Co., 816 Lincoln Ave.
Frau Marie Vitale, 820 Lincoln Ave.
A. G. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Mitterskamp, 344 47. Str.
Schiele, 4255 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
P. Heiser, 2549 State Str.

Englewood.

Nic. Prizen, 6250 Wentworth Ave.
F. W. Hall, 316 63. Str.

Avondale.

Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.

Jefferson Park.

M. Bernhardt, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.

Ein unredlicher Angestellter.

Wm. F. Kimball der Unterschlagung beschuldigt.

Der erste Buchhalter der Firma Richardson & Boyington von New York und Chicago, Wm. F. Kimball, wurde vorgestern Abend zu später Abend, unter der Anklage, seinen Principalen im Laufe der letzten drei Jahre die Summe von $3000 unterschlagen zu haben, in seiner Wohnung zu Normal Park, während er krank im Bette lag, verhaftet. Seines leidenden Zustandes wegen, begnügte man sich, ihn in seinem Hause unter Bewachung zu halten, bis seine auf $15,000 festgesetzte Bürgschaft von seiner Frau und einigen Freunden gestellt war. Die Einzelnheiten der Kimball'schen Unterschlagungen werden mit großer Sorgfalt geheim gehalten und der Präsident des hiesigen Zweiges der Firma, zugleich Vice-Präsident der ganzen Gesellschaft, Herr Augustus P. Richardson, will sich nicht einmal darüber aussprechen ob die Betrügereien des ungetreuen Buchhalters in der That so umfangreich sind, als zuerst gemeldet. Kimball, welcher vor ungefähr sechs Jahren von New York nach Chicago übersiedelte, und in Englewood, woselbst er sich zuerst niederließ, gar bald unter die Löwen der Gesellschaft gerechnet wurde, liegt zur Zeit schwer, wo nicht lebensgefährlich, erkrankt an der Grippe darnieder.

* Albert Conrad, ein Kutscher der M. Brand'schen Brauerei hatte die C., M. und St. P. Eisenbahngesellschaft in Richter Tuthills Gericht auf $20,000 Schadenersatz verklagt. Im October 1887 hatte ein Expreßzug an der Hawthorne Ave. sein Fuhrwerk niedergeworfen, die Pferde getödtet und ihm so schwere Verletzungen beigebracht, daß er seitdem gelähmt ist. Die Brauerei-Gesellschaft klagte gleichzeitig auf Ersatz ihres Fuhrwerks. Die Geschworenen sind noch nicht einig.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Theresa gegen Wm. Dougherty, wegen böswilligen Verlassens; Ettia gegen Alonzo S. Sherwood, wegen Ehebruchs; John gegen Cornelia S. Matthews, wegen böswilligen Verlassens; Lachlan gegen Margareth Grant, wegen Trunksucht; Bessie gegen Isaac J. Klamberg, wegen böswilligen Verlassens; Jordan W. gegen Emma L. Cope, wegen böswilligen Verlassens; Julia gegen Sylvester French, wegen böswilligen Verlassens und Trunksucht; Andreas gegen Catherine Jansen, wegen grausamer Behandlung; Lena gegen Anson O'Malley, wegen Trunksucht und böswilligen Verlassens; Augusta gegen E. H. Miller, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Theresa gegen August L. Rovec, wegen böswilligen Verlassens.

Folgendes Scheidungsdekret wurde bewilligt: Orrin W. von Eliza F. Smith, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Bethke, Johanna Roewer.
Charley G. Asklof, Carrie Johnson.
John Jarck, Katie Baum.
J. Henry Schultz, Maria Johnson.
Martin Fetten, Louise Klockman.
Chas. W. Olinger, Mathilda K. Dutton.
Elmer Remington, Mary Theiß.
Amos Melcher, Frau Christine Paulsen.
Henry J. Karges, Edith J. Gauter.
Fred. Palm, Augusta Johnson.
Julius A. Renner, Sadie M. Moon.
Rudolph Robinson, Helga Hoijem.
Edward Barkuske, Mary Welles.
Richard O. Kundle, Mary Wagner.
Andrew Pechl, Mary Prop.
Walter Wagner, Annie Lambert.
Joseph Hazel, Minnie Petzold.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Herrman Marquardt, 3060 Broad Str., 1 T.
Albert Elsner, 709 20. Str., 26 T.
Movia Koovrik, 2609 S. Ave., 49 J. 5 M.
Otto Thieme, 47 Fairfield Ave., 3 J. 20 M.
Georg Fischer, 87 McReynolds Str., 27 T.
Henry Eilertsen, 237 Webster Ave.
Hazel Witte, 24 Humboldt Boulevard, 16 M.
Auguste Bachman, 337 O. North Ave.
Therese Rupp.
Karl Urbanns, 4305 Wentworth Ave., 1 J. 10 M.
Pauline Gauer, 279 Ost Division Str., 9 M.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: C. L. Yarlott, für 2 zweistöck. Wohnhäuser, an Goldsmith nahe 75. Str., veranschlagt auf $10,000; John Doherty, zweistöck. Wohnhaus an Baker Ave. nahe Wright Str., $1000; Jos. Caminski, zweistöck. Wohnhaus, an Cook nahe 48. Str., $1600; Fannie E. Phalen, zweistöck. Wohnhaus und Laden, an 67. nahe Bishop Str., $1500; S. Bowen, zweistöck. Wohnhaus an Pallisade nahe Pittsfield Str., $1800; Frau M. Lemney, Cottage, an 48. nahe Wallace Str., $1000; S. J. Batkin, zweistöck. Wohnhaus, Nos. 6351—6353 Yale Str., $15000; F. J. Clarton und H. S. Henry, 2 zweistöck. Wohnhäuser, No. 7225 Rhodes Ave., $4000; Frau M. A. Wrightman, zweistöck. Wohnhaus, an Greenwood nahe 65. Str., $6000; Frau S. T. Watkins, zweistöck. Wohnhaus, an St. Lawrence nahe 43. Str., $5000; N. W. Weld, 6 dreistöck. Wohnhäuser, an Madison nahe Lake Ave., $27,000; Chas. Nylan, dreistöck. Wohnhaus, No. 494 44. Place, $4000; E. C. Linthicum, Cottage, No. 2412 Commercial Str., $1500; E. J. Williams, zweistöck. Wohnhaus, No. 829 Seminary Ave., $1200; E. J. Woodard, Cottage, No. 1583 Harrison Str., $1000; John R. Stack, 2 dreistöck. Wohnhäuser, No. 38 Bellevue Place, $5000; Alex. Simonds, zweistöck. Wohnhaus, No. 332 S. Paulina Str., $600; J. Jensen, vierstöck. Fabrik, No. 171 Bedder Str., $4000; Agnes Frantz, zweistöck. Wohnhaus, No. 582 Homan Ave., $2400; Frau A. C. Lynch, vierstöck. Wohnhaus und Halle, Nos. 686—688 W. Taylor Str., $20,000; Minnie Werner, zweistöck. Wohnhaus, No. 583 W. Superior Str., $1500; Mathias Schulien, vierstöck. Wohnhaus und Laden, No. 114 Center Str. $10,000; Andrew Johnson, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 1343 California Ave., $1500; B. Hoganson, 2 zweistöck. Wohnhäuser, Nos. 598—500 W. Huron Str., $27500; W. F. O'Brien, dreistöck. Wohnhaus, No. 1236 W. Van Buren Str., $6000; W. Varley, zweistöck. Wohnhaus und Laden, No. 1197 W. Van Buren Str., $2300; B. J. Bernstein, dreistöck. Wohnhaus, No. 598 N. Hoyne Ave., $4000; Jas. Purrell, zweistöck. Wohnhaus, No. 2920 Wallace Str., $2800; Thomas Meka, dreistöck. Wohnhaus, No. 512 Wood Str., $5000; Theodor Brauls, zweistöck. Wohnhaus, No. 513 W. 13. Str., $4000; A. Klinger, dreistöck. Wohnhaus und Stall, No. 145 Elm Str., $1800; J. S. Batkin, zweistöck. Wohnhaus, Nos. 6351—6353 Yale Str., $1500; H. McCormick, 6 Cottages, an Sherman nahe 53. Str., $6000; M. Clarkson, zweistöck. Wohnhaus und Laden, an State nahe 65. Str., $2300.

Kurz und Neu.

* Polizeichef Marsh erklärt das Gerücht, nach welchem die Stelle eines Hilfs-Polizei-Superintendenten geschaffen werden soll, für völlig unbegründet. Es sei überhaupt niemals von einer solchen Absicht gesprochen worden.

* Frau Alice Schroeder erhielt gestern die Scheidung von ihrem Manne John B. Schroeder, einem Barbier in Englewood, auf die Anklage der Grausamkeit hin. — Der von seiner Frau Cella verlassene Barbier Hermann Krueger erhielt gleichfalls ein Scheidungsdekret.

* Der städtische Gesundheitsinspektor Lamb ordnete gestern in den Viehhöfen die Tödtung von 30 Schafen aus einem Transport von 200 an, welche von einer ansteckenden Krankheit befallen waren.

* Die zweite jährliche Hundeausstellung des Mascoutah Kennel Clubs beginnt am 4. März in der Battery D und der Armory der Kavallerie. Es sind bereits 750 Anmeldungen eingelaufen und darunter vorzügliche Exemplare der seltensten Hunderassen.

* Fred. Timmerhof, der Wirth aus 73 West Division Str., der sich vor etwa zwei Wochen erschoß, hinterließ seiner Wittwe und seinen sieben Kindern ein Vermögen von $15,000.

* Frank J. Little hat die Stadt Chicago und die Ewing Ave.-Straßenbahngesellschaft in Hyde Park verklagt, um zu $2042 zu kommen, welche Summe ihm für Verbesserungsarbeiten in der Commercial Ave. zukommt. Little hatte mit der Village Hyde Park vor dessen Angliederung an Chicago einen Contrakt über $10,000 abgeschlossen und hatte das Geld bis auf obigen Rest bereits collektirt.

Briefkasten.

Charles Schw. Es ist selbstverständlich, daß es beim Erlernen einer Sprache, wie überhaupt in allen andern Dingen auf die Auffassungsgabe des Betreffenden ankommt. Ein gebildeter Mann wird leichter die Sprache grammatikalisch richtig erlernen, auch wenn er einige Jahre älter ist. Ein ganz junger Mann, auch wenn er eine geringere Schulbildung hat, wird es vielleicht schneller lernen, sich zur Noth in der fremden Sprache verständlich zu machen. Eine genauere Beantwortung ihrer Frage ist kaum möglich.

Ed. B. Die Verfahren zur Genießbarmachung eines zu sauern Weines sind alle derart, daß sie sich im Kleinen nicht belohnen, im Großen aber nur von erfahrenen Chemikern vorgenommen werden können. Im Großen geschieht das Verbessern sauern Weines durch das Gypsen, d. h. durch Zusatz von neutral-schwefelsaurem Kalk.

Chas. H. Wenn Sie Jemanden in einem Briefe „dumm" nennen, so ist dies nur dann strafbar, wenn der Empfänger des Briefes seine Klugheit dadurch dokumentirt, daß er Sie auf Schadenersatz verklagt und die Jury ihm einen solchen, sagen wir mindestens $10,000, zuspricht. Die verschiedenen Entfernungen finden Sie in einem europäischen Eisenbahnkursbuch. Wir können uns auf die Beantwortung so vieler Fragen nicht einlassen, zumal sie kein allgemeines Interesse haben.

Photographen.

H. HUEBNER,
305 North Ave.
Für nur 2 Dollars ein Dutzend beste Cabinetbilder.
Gratis ein größeres 8x10 in einem prachtvollen Goldrahmen. 8dez2mt3

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Einer der schönsten und besten Butcher-Shops ist wegen Krankheit billig zu verkaufen oder zu verrenten. Nachzufragen bei Frank Dicks, 922 Clybourn Ave. 21feb,7t,8

Zu verkaufen: Ein deutsches Hotel mit 31 Zimmern, 46 Betten, nebst Bar Room, wegen Todesfall der Frau, nahe einem Bahnhof. Zu erfragen bei Daniel Breyt, 93 S. Canal Str. dofrsamo7

$40 kaufen eine Abendpostroute, zahlt $5.75 die Woche. Nachzufragen 636 Belmont Ave. dofrsa6

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Californien einen Schuhstore in guter Lage, mit wenig Capital. Zu erfragen unter A. C., 115 Clybourn Ave. midofr6

Zu verkaufen: Ein Butchershop wegen Abreise. 711 N. Halsted Str. midofrsa6

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Eigenthum: Kinderwagen-, Toys-, Cigarren- und Confectionery-Laden. Billige Rente. Lange Lease. 367 W. Indiana Str. 19f1w4

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Wohnung und guter Einrichtung, billig. Nachzufragen 2140 Archer Ave. 18f1w7

Zu verkaufen: Billig. Spielwaaren-, Cigarren- und Confectionery-Laden. 96 Cornell Str. 18f1w4

Zu verkaufen: Billig. Eine Zeitungsroute. No. 1492 Milwaukee Ave. 18f1w4

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit. Ein Geschäft von 21 gut möblirten Zimmern, sofort, wegen schwerer Krankheit des Eigenthümers. 112 N. Clark Str. f17,1w6

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. b1.mai4

Zu verkaufen: Ein gutes Deliverypferd. 112 23. Place. frsa7

Zu verkaufen: Ein ganz neues, vollständiges Karoussell krankheitshalber billig zu verkaufen. Um Näheres adressire man A. B., „Abendpost". 20f1t7

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd mit Füllen. Zu erfragen 4029 Dearborn Str., oben. 7

Zu verkaufen: Violinen und Guitarren, billig. Feine Reparaturen garantirt. R. Hayden, 131 W. Monroe Str., nahe Desplaines Str. dofrsa7

Zu verkaufen: Fleischerklötze, billig. 877 31. Str. m,d,f4

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und allerlei Rubber-Waaren, wegen Aufgabe des Geschäfts. 415 W. Chicago Ave. 11f2w4

Zu verkaufen: Ein guter Ladentisch, passend für eine Grocery oder dergl. 28 Fuß lang, 28 Zoll breit, 41 Zoll hoch, sehr billig. Zu erfragen „Abendpost", 181 Washington Str. 6w7

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Mantel Folding und Chiffoniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1bw1

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: 668 Augusta Str., nahe Western Ave., 5 schöne Zimmer mit Zubehör. $10. 20fb1w10

Zu vermiethen: Zwei freundliche Zimmer an zwei anständige Herren. Nachzufragen No. 11 22. Place. dofr6

Verlangt: Boarders, 1047 Belmont Ave., obenauf. b,m,d,f4

Verlangt: Ein 7- bis 12jähriges Mädchen in Board bei einer kleinen Familie. Frau Jacke, 85 E. Chicago Ave. dofr7

Gesucht: Von einem anständigen Herrn per 1. März für längere Zeit ein behaglich möblirtes, freundlich gelegenes Zimmer in ruhigem Hause in der Vorstadt, nahe den Straßencars oder Eisenbahn. $12 per Monat. Gefl. Offerten erbeten unter G. 72, „Abendpost". fr,sa,8

Zu miethen gesucht: Wohnung von vier Zimmern oder kleine Cottage mit Stall für Pferd und Buggy. Nordseite, nahe Cabelbahn. Offerten unter K. 38, „Abendpost". 8

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer für einen oder zwei Herren. Heizung wenn verlangt. Frau M. Peters, 225 Larrabee Str. frsamo7

Zu vermiethen: 3 große freundliche Zimmer, 2 Pantries. 36. 10 Moffat Str. frsa7

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 317 North Ave., 1 Treppe. 7

Zu vermiethen: 7½ Acker, Haus, Stall an Milwaukee Ave. $150. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. fr,sa,8

Zu miethen gesucht: Ein möblirtes Zimmer von einem Herrn bei einer deutschen Familie auf der Nordseite. Adresse, W. 73, „Abendpost". 8

Die Hypotheken-Abtheilung
der deutschen Advokatur von Rubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3m,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Deutsches Theater in McVicker's
Direktion……Richard, Welb und Wachsner.
Geschäftsführer……Siegmund Selig.
Sonntag, den 23. Februar 1890:
—Benefiz für Hedwig Beringer.—
Paul Lindaus neuester Erfolg:
Der Schatten!
Repertoirstück des deutschen Theaters in Berlin.
Sitze sind in McVickers Theater zu haben. f,17

ARBEITER HALLE
Sonntag, den 23. Febr. 1890.
—Benefiz für Robert Friedländer.—
Die beiden Galeerensclaven.

Aurora Turnhalle.
Sonntag, den 23. Februar 1890.
Der Mann im Monde

Acht-Stunden-Demonstration
und Ball,
veranstaltet unter den Auspizien der
Trade and Labor Assembly
und
Brotherhood of United Labor
in der Armory des 2. Regiments,
Michigan Ave., Fuß von Madison Str.,
am Samstag, den 22. Februar, Abends.
Sprecher des Abends: Mayor Cregier, Richter Altgeld, Hemstead Washburne, W. E. Mason, C. G. Darrow, W. H. Blake von St. Louis. Alle sind eingeladen.

D. O. H.
Großer
Maskenball
arrangirt von den
10 Nordseite-Logen
— des —
deutschen Ordens der
Harugari
in der
Nordseite Turnhalle
— am — mofr2
Samstag, den 22. Febr. 1890.
Saal-Ticket 50c. Gallerie 25c.

Sechster großer
Maskenball
— der —
Douglas-Loge No. 751,
K. and L. of Honor,
Sonnabend, den 22. Febr. '90,
(Washingtons Geburtstag)
— in —
Baums Halle,
Ecke Cottage Grove und Indiana Ave.
Tickets 50 Cents @ Person.
Maskenanzüge sind am Ballabend in der Halle zu haben. 15,19,21,feb2

Großer Maskenball
— der —
Wilhelm Tell Loge, No. 27.
— und —
Freiheit Loge, No. 28,
O. d. H. S.
— am —
Samstag, 22. Februar,
— in der — dofrsa6
Central Turn-Halle,
1113 Milwaukee Ave.
Eintritt 50 Cents.
Damen in Herrenbegleitung frei.

Großes Concert und Ball
arrangirt von der
Gesangs-Sektion
— des —
Schwäbischen Unterstützungs-Vereins,
am Samstag, den 22. Febr. 1890,
(Washingtons Geburtstag), in
Zepfs Halle 120 West Lake Str. Zepfs Halle
Tickets 25 Cents. safr2
Damen in Herrenbegleitung frei. Anfang Abends 8 Uhr.

Knights of the Golden Rule.
Samstag, den 22. Februar 1890,
an Washingtons Geburtstag.
Erster großer Maskenball
der fünf deutschen Logen obigen Ordens (Germania, Concordia, Rhätia, Lichtenstein, Hohenzollern) in
Uhlichs nördlicher Halle,
No. 27 N. Clark Str.
Tickets im Voraus 25c, an der Kasse 50c. Zu zahlreichem Besuch laden ein Die geheimen 15.
Maskenanzüge sind in der Halle zu haben. modimidof2

Erster Maskenball
— der —
„Columbia Loge"
K. & L. of Honor,
abgehalten am 22. Febr., Washingtons Geburtstag in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str.
Masken-Anzüge sind in der Halle zu haben.
Ticket 25c @ Person. b,f4

Verschiedenes.

Aufgepaßt Lake View und Nordseite. $20—$500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und allen Arten von Einrichtungen etc. und aller Art persönliches Eigenthum. Raten niedrig; kein Aufenthalt; 1—12 Monate Zeit. Eigenthum nicht fortgenommen. Zurückzahlungen nach Belieben; ehrliche Behandlung; im Falle Ihr Anleihen von anderen Leuten habt, nehmen wir sie auf und erneuern sie. Lake View Loan Co., 631 Lincoln Ave., 681 Sheffield Ave., nahe Diversey, und 891 Clybourn Ave. (Deering). 5do3mi9

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Lothar Schwarz, 371 S. Halsted Str. 21feb2w2

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Hund entlaufen oder gestohlen: Junger großer Mischling von Schäfer- und St. Bernhardshund. Langes glattes Haar, weiß und gelb. Wiederbringer oder Auskunftertheilende gute Belohnung. H. Michel, 523 N. Market Str. 8

Damen und Herren, welche sich dem Vergnügungs-Verein „Gemütlichkeit" anschließen wollen, sind gebeten sich Samstag Abends 8 Uhr in No. 12 W. Randolph Str. „Istria" einzufinden. do,fr,8

Frau Müller, 486 W. 12. Str., empfiehlt sich als Pflegerin bei Kranken und Wöchnerinnen. 20 Jahre Erfahrung. midofr9

Verlangt: Leute, die an Magenübeln leiden, sollten bei J. Walther, Apotheker, No. 527 S. Halsted Straße, Chicago, vorsprechen oder nach dem Buche über chronische Unverdaulichkeit, ihre Ursachen und Behandlung, schicken. Zahlreiche Zeugnisse über erfolgte Kuren. Frei für Jedermann. 3iumsfima

Hund entlaufen oder gestohlen: Junger großer Mischling von Schäfer- und St. Bernhardshund. Langes glattes Haar, weiß und gelb. Wiederbringer oder Auskunft Ertheilende gute Belohnung. H. Michel, 523 N. Market Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Groceryclerk, der deutsch und englisch spricht. 307 E. North Ave. 7

Verlangt: Ein junger deutscher Barbier; am liebsten einer, der erst eingewandert ist. 1517 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Ein junger Mann zum Aufwarten im Restaurant. 233 E. Randolph Str. 7

Verlangt: Englisch sprechende Leute bis zu 24 Jahren mit Empfehlungen. Metropolitan Mfg. Co., 574 Wells Str.; Müller, Manager. frsa7

Verlangt: Ein junger Mann um sich im Saloon nützlich zu machen. 47 La Salle Str. 8

Verlangt: Artist in Crayon-Arbeit. Näheres 171 Randolph Str., Zimmer 15. Sprechstunden von 10—12 und von 2—4 Uhr. 7

Verlangt: Ein erster Klasse Laubsäger in der Piano-Fabrik von W. H. Busch & Co., 245 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge für eine Cigarren-Factory. 75—77 S. Market Str. frs6

Verlangt: Ein Junge mit guten Zeugnissen in Wholesale Gents Furnishing Goods. Blum Brothers, 149 & 151 Market Str. dofr6

Verlangt: Einige tüchtige Agenten. 299 Clybourn Ave. 18f1w6

Verlangt: Agenten für Prudential Insurance Company. 108 Quincy Str., nahe La Salle Str. 17feb,1w8

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Eine Näherin um Kinderkleider zu nähen. 401 Marshfield Ave. 8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 488 N. Clark Str. fr,sa,8

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchen-Arbeit in Restaurant. 276 O. Madison Str. 8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. Josef Eschler, 3501 S. Halsted Str. 7

Verlangt: Eine erfahrene Kleidermacherin. 233 North Ave., eine Treppe. 7

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen oder eine junge Wittwe ohne Kinder, welche etwas englisch spricht und allgemeine Hausarbeit thun kann, findet sogleich eine Anstellung bei Frau Egard, No. 1132 Washington Boulevard, nahe California Ave. frsa7

Verlangt: Mehrere Mädchen, um an künstlichen Blumen zu arbeiten. 590 Southport Ave., Lake View. frsa7

Verlangt: Eine ältliche Frau zur Stütze der Hausfrau bei einer kinderlosen Familie. Zu erfragen 161 Hastings Str. frsa7

Verlangt: Mädchen an Hosen. 21 Brigham Str. 7

Verlangt: Hemden-Näherinnen auf feine Arbeit; Dampfbetrieb; dauernde Beschäftigung; beste Bezahlung. Nur Solche, die mit dieser Arbeit genau Bescheid wissen, wollen anfragen bei Kahn Brothers & Co., 238 und 240 Adams Str. frsa7

Verlangt: Zwei junge Männer suchen eine Frau oder Mädchen, welche geneigt ist, für sie die weiße Wäsche auszubessern. Näheres brieflich. A. 19, „Abendpost". 7

Verlangt: Ein Mädchen für Haus- und Zimmerarbeit. 110 N. Clark Str. frsa7

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit und auf Kinder acht zu geben. 687 W. Adams Str., nahe Lincoln. dofr6

Verlangt: Hosen-Finishers. 227 Mohawk Str. dofr7

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 20 St. Johns Place, nahe Union Park. dofr7

Verlangt: Erste und zweite Klasse Maschinenmädchen an guten Shop-Röcken. 325 Cleveland Ave., im Hinterhaus. 20f7t7

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. D. Davis, 265 Maxwell Str. dofrsa7

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; keine Kinder. 459 Ogden Ave. dofr7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder. Muß kochen, waschen und bügeln können. Zu erfragen No. 458 La Salle Ave., 3. Flat. dofr7

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 405 S. Paulina Str. dofr7

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $4.50 die Woche Lohn. 3539 Cottage Grove Avenue, im Store. m,d,f,f4

Verlangt: Eine gute Putzmacherin (Trimmer). Mrs. A. Burgwald, 100 Clybourn Ave. m,d,f4

Verlangt: Ein junges Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 636 W. Chicago Ave. m,df4

Verlangt: 12 Maschinen-Mädchen und Frauen um an Hosen zu arbeiten. Stetige Beschäftigung und hoher Lohn. Nachzufragen die ganze Woche. No. 34 Bedder Str. 17feb,1w,8

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zweite Mädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 15feb1w10

Verlangt: Sofort, 25 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 15 Mädchen für zweite Arbeit, 10 Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne bei Frau H. Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 10f1mt4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung; kann auch mit Pferden umgehen. 428 Larrabee Str. frsa7

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger deutscher Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung. 110 W. Quincy Str. 7

Gesucht: Ein fleißiger nüchterner Bartender sucht beständige Stelle. 112 N. Clark Str. 7

Gesucht: Irgend welche Beschäftigung Vormittags. Herung, 533 Western Ave. 7

Gesucht: Ein Sohn achtbarer deutscher Eltern wünscht bei einem Plumber in die Lehre zu gehen. 2836 Vernon Ave. 7

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender mit guten Empfehlungen sucht Stellung. A. G., 85 E. Chicago Ave. dofr7

Gesucht: Ein junger Mann sucht Janitor-Stelle. Beste Empfehlungen. Adresse: H A 219, Wright Str., oben hinten. m,d,f4

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine deutsche in der Clinic ausgebildete Wochenpflegerin wünscht Beschäftigung als Pflegerin. A. Wehrmann, 81 Frankfort Str. 8

Gesucht: Familien-Wäsche wird in's Haus genommen und gut und billig besorgt. 136 Mohawk Str. frsamodi7

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung als Köchin oder Hausmädchen in kleiner Familie. 19 Milton Ave., 3. Floor. frsa7

Grundeigenthum und Häuser.

Einige vertheilte Bargains in Lotten. 3 an Charlton Str., nahe 33. Str., jede	$ 500
2 an 59. Str. und Center Ave.	800
6 an 59. Str., nahe Halsted	1500
2 an Alexander Str. nahe Graceland Park, per Fuß	45
2 an Wentworth Ave., nahe 59. Str., per Fuß	80
4 an Ewing Ave., South Chicago	800
9 an Dickens Ave., Ecke Ballou Ave., östlich	350
12 an Calumet Ave., zwischen 62. und 63. Str., per Fuß	30
2 an S. May Str., nahe 59., jede	450
19 in Auburn Park, per Fuß $40 und	45

Lotten in der „Chicago University Subdivision" an Wood, Evarts, Paulina, Dreyer, 49., 50. und 51. Str. B. F. Jacobs, 99 Washington Str. m314

Zu verkaufen: Haus und Lot, 462 S. Robey Str., unter dem Kostenpreis. Zu erfragen, 1215 W. Harrison Str. 8

Zu verkaufen: Gartenland zu 9, 11, 6 und 9 Ackern oder im Ganzen; Wohnhaus, Stallung, $350 per Acker, am Chicago River, nahe Morton Station. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. fr,sa,8

Zu verkaufen: Haus und Lot. 11 Rice Str. 21f1w7

Zu verkaufen: Ein in gutem Zustand erhaltenes Haus, welches „gemoodt" werden muß. Nachzufragen 2028 Purple Str. frsa7

Zu verkaufen: Ein neues zweistöck. Brickhaus. 348 Dudley Str., Eigenthümer hinten, oben. dofrsa7

Zu verkaufen: Ein schönes dreistöckiges sowie ein zweistöckiges Wohnhaus sind wegen Abreise nach Deutschland sehr preiswerth zu verkaufen. Beide Häuser sind neu und auf's Beste eingerichtet. Nähere Auskunft ertheilt Otto Sielaff, 2913 Hanover Str. dofrsamodi7

Zu verkaufen: Ein neues 2½stöckiges Framehaus, mit Storefront und Lot in der Nähe einer Schule, für $2,200. Zu erfragen 1517 Milwaukee Ave. midofr5

Zu verkaufen: Billig, eine Lot an Noble Ave. 1424 51. Str. 13f1w7

Zu verkaufen: Auf monatliche Zahlungen in Lake View, drei feine Häuser, arrangirt für zwei Flats jedes; alle modernen Bequemlichkeiten; in feiner Lage; die Rente von einem Flat wird die Interessen bezahlen. Warren Springer, 207 Canal Str. bw10

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Kultivirte Farm in Indiana; 150 Acker in Nebraska. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f1mt4

$300 und aufwärts, für Lotten, Front an Western u. Elston Ave. Lotten am Humboldt Boulev., 25x200 $7—800. Seitenstraßen $3—600. — Häuser von $900 und aufwärts. Leichte Zahlungen. Verleihe Geld zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f3mt4

THE CHICAGO MEDICAL CLINIC.

Dr. PHILLIP SATTLER, Honore Block, N.-W.-Ecke Adams und Dearborn Str.
Eingang: 93 Adams u. 204 Dearborn Str.—Untersuchung u. Rathertheilung frei. Von 10—4 u. Abends.

Unverdaulichkeit und Magencatarrh sind sehr häufig vorkommende Zustände, schlimm genug an sich selber und die Veranlassung von Krankheiten der gefährlichsten Natur. Der Kranke, welcher denkt, er leide nur an Dyspepsie, täuscht sich selber über die wahrscheinlichen Folgen.

Gegen functionelle Krankheiten des Verdauungssystems giebt es kein Mittel, schneller und wirkungsvoller als Elektricität, wenn sie richtig angewandt wird. Sie giebt Energie und Kraft und stellt die Lebenskraft der durch Krankheit geschwächten Organe wieder her. Die Medical Clinic hat die ausgedehnteste und vollständigste Ausstattung von elektrischen Apparaten des Westens.

Dr. Philipp Sattler.—Dyspepsie.—Ich litt mehr an Dyspepsie als ich sagen kann. Ich hatte Schmerzen und Aufblähen nach dem Essen und mein Magen war so empfindlich, daß ich nicht den Druck der Kleider ertragen konnte. Mein Schlaf war von Träumen unterbrochen und erfrischte mich nicht im geringsten. Ich verlor an Fleisch und wurde sehr schwach und blaß. Nach kurzer Behandlung begann ich sehr schnell besser zu werden, und nahm während eines Monats sechs Pfund an Gewicht zu. Mein körperlicher Gesundheitszustand, sowohl als das ganze System hat eine große Besserung erfahren. Frau Mary Duroff.
Febr. 10. 1890. 4343 Carroll Ave.

Dr. Sattler.—Catarrh.—Ich bin von Spezialisten für Catarrh behandelt worden, jedoch nur mit zeitweisem Nutzen. Die erste Erkältung brachte alle Symptome wieder zurück. Da ich ein nervöses Temperament habe, so wurde ich fast wahnsinnig vor Schmerz und Unbehagen. Ich hatte fortwährend Kopfweh, meine Augen waren wässerig und in einem Ohre hatte ich ein beständiges Sausen. Mein Gemüth war niedergedrückt und ich hatte eine Art Vorahnung kommenden Unglücks. Mein Magen war außer Ordnung und die Eßlust sehr gering. Diese sind nur einige der Krankheitserscheinungen. Ich war nur während eines Monats in Behandlung und in dieser Zeit schwanden die Symptome eines nach dem andern. Ich nahm zu an Fleisch und Gewicht, und obgleich schon eine lange Zeit verflossen ist, hatte ich noch keinen Rückfall. Auch erkälte ich mich jetzt nicht so leicht als vorher. Alfred Dent.
Febr. 9. 1890. Ecke 20. Str. und Wabash Ave.

Rheumatismus, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Krankheiten der Verdauungsorgane, Hautkrankheiten, und unreines Blut behandelt nach vorgeschrittener, wissenschaftlicher Methode, unverzüglich Linderung und eine schnelle Heilung bewirkend.

Verloren.

Tausende von Chicagoer Leuten **haben ihren Rheumatismus und ihren Gesichtsschmerz verloren,** nachdem sie eine Flasche von **Abbott Bros. Rheumatismus Cure** gebrauchten.

ABBOTT BROS.
290 S. Franklin Str. m4t4
Kur garantirt oder Geld zurückerstattet.
Bei allen Apothekern.

Bandwurm beseitigt unfehlbar in 2 Stunden. F. Reichardt, 83 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave. Viadukt

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität **diplomirte Geburtshelferin,** giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3317 South Halsted Str. 23ok6m4

FREI. FIELD'S Sicherer Tod dem Catarrh. Irgend Jemand, der an dieser qualvollen Krankheit leidet, erhält Dosen frei zur Probe, wenn er in unserer Office vorspricht, oder es brieflich verlangt und eine 2-Cent Briefmarke für Retour-Brief einsendet an Field & Hayes, 182 State Str., Zimmer 61, Chicago, Ill. Curen garantirt. Agenten verlangt. 12fe1218

Damen, welche ihre Niederkunft im Stillen abwarten wollen, können Kost und gute Pflege haben bei Frau Walter, 2800 Groveland Park Ave., Zimmer 7. 21ja1m10

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude.

Züge.	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 V	† 7.25 N
Peoria Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Spirit Lake, Sioux Falls und Dakota Expreß	† 1.00 N	¶ 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Council Bluffs Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.30 N	* 9.40 V
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver & Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 9.25 V
Council Bluffs & Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 5.15 N	* 8.30 V
Joliet Accommodation	† 3.20 N	† 9.20 V
Peru Accommodation	† 5.00 N	†10.30 V
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 N	* 6.50 V
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	† 10.30 N	¶ 6.50 V
Peoria Nacht-Expreß	† 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡ 11.00 N	¶ 6.25 V
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x 10.30 N	o 6.50 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags. ¶ Täglich, ausgenommen Montags. x Nur Samstags. o Nur Montags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße. Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. *10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spricht vor bei 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	‡ 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	*12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug		* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	*10.50 N	†10.55 N

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	* 8.35 N	* 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	* 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagierzug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug		§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	†11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	† 1.00 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.30 N	§10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 N	[illegible]
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich, ausgenommen Sonntag.

Die „Big Four" Route.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Depots: Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices: 121 Randolph Str., Grand Pacific Hotel und Palmer House. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
LaFayette, Indianapolis, Cincinnati und Louisville Tag-Expreß	9.10 V	5.00 N
Ditto Nacht-Expreß	8.20 N	7.30 V

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Tägliche Züge.

	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 V
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Monon Route.

Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 8.30 N. täglich; um 11.55 V. täglich, mit Ausnahme am Sonntag.

Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Expreß	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.10 V
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 N
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany Eisenbahn. „Die Niagara Falls Route." Ticket-Offices: 67 Clark Str., Südostecke von Randolph, Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot am Fuße von Lake Str.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 V	† 7.55 N
New York & Boston Tag-Expreß	† 10.35 V	‡ 4.35 N
N. Y. und Boston Spezial Limited	* 3.10 N	* 9.00 V
Kalamazoo Accomodation	† 4.50 N	†11.20 V
Atlantic Expreß, N. Y. & Boston Nachtexpreß	* 10.10 N	* 7.45 V
(Ueber Chic. u. West Michigan)		
Grand Rapids & Muskegon Post	† 7.55 V	† 7.55 N
Grand Rapids & Muskegon Ex.	† 4.40 N	† 11.20 V
Grand Rapids & Musk. Sleeper	10.10 N	§ 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags. § Ausg. Montags.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str. zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	* 12.00 V	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.30 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	* 11.20 N	7.30 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.00 V
Springfield & St. Louis Tag-Exp.	* 9.00 V	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Exp.	* 11.20 N	7.30 V
Joliet & Streator Accom.	* 5.00 N	9.45 V

* Täglich. † Täglich, Sonntags ausgenommen.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V
New York & Boston Vestib. Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Philadelphia Vestibule Limited	x 10.25 V	x 9.00 N
Lima, Marion & Columbus	x 8.00 V	[illegible]
North Hudson Accom.	x 5.35 N	x 10.15 V
Columbus, Jamestown & Buffalo Limited	[illegible]	[illegible]
Columbus, Jamestown & Buffalo durchgehender Expreß	x 7.55 N	x 8.25 V

x Täglich. § Ausgenommen Sonntags.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison, Canal und Adams Str. Stadt-Office: 209 Clark Str.
a täglich. b täglich, ausgenommen Sonntags. c täglich, ausgenommen Samstags. d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 V	b10.05 N
	a 5.30 N	a 9.30 V
	a11.00 N	a 7.00 V
Milwaukee, Madison und West	b11.30 V	a 7.00 N
	c11.00 N	d 7.00 V
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 V	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 V
	b 7.30 N	a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.30 N	a 7.00 V
Iron Mountain & Menomonee	b11.30 N	b 7.00 V
Cedar Rapids, Omaha, Denver & San Francisco	b12.00 N	a 9.30 V
	a11.10 N	a 6.50 V
Dubuque, Iowa und Dakota Platze	b11.40 V	b 9.30 N
	c11.10 N	d 6.50 V
Kansas City und St. Joseph	c11.10 N	d 6.50 V

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices: No. 206—208 Clark Str., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie und Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells und Kinzie Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Denver Limited	§ 5.55 N	§ 7.00 V
Limited Schnellzug	§11.30 N	§ 7.30 V
Ueberland Expreß	§11.30 N	§ 6.50 V
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City und Orten an der Pacific Küste	§12.01 N	§ 2.15 N
	§ 5.55 N	§ 7.00 V
	§10.30 N	§ 6.50 V
	§11.30 N	§ 7.30 V
Black Hills und Wyoming	§ 5.55 N	§ 7.30 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Ashland und Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 V
	§11.15 N	§ 7.00 V
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison und Janesville	* 9.00 V	* 6.50 N
	† 9.00 N	§ 8.30 V
Milwaukee und Racine	X 8.30 V	X 1.45 N
	§ 5.00 N	§ 9.30 V
	§ 9.30 N	§ 6.25 V
	§ 9.05 N	§ 6.25 N
Milwaukee, Waukesha und Madison	* 8.00 V	§10.00 V
	*11.30 N	§ 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 4.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	*11.30 N	* 1.50 N
	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 5.00 N	§ 9.30 V
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Ripon, Green Lake und Princeton	* 5.00 N	§ 9.30 V
Ashland, Hurley, Ironwood, Bessemer und Wakefield	§ 5.00 N	§10.00 V
	† 9.05 N	† 6.25 V
Ashland, Wausau und Appleton	§ 9.05 N	§ 6.25 V
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 4.45 N	*10.25 V
	*10.15 N	* 2.40 N
Freeport, Rockford und Elgin	* 4.15 N	*10.30 V
	*11.30 N	*11.25 V
Rockford und Elgin	* 4.15 N	* 7.50 N
Rockford, via Harvard	§ 9.00 V	§ 6.50 N

§Täglich. *Täglich, Sonntag ausgenommen. X Nur Sonntags. †Täglich, Samstags ausgenommen. ‡Täglich, Montags ausgenommen.

Die Pennsylvania-Linien.

Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	*10.30 V
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.30 N
	F Atlantic Expreß	*11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P*10.00 V
		P* 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F*7.00 V, P*7.05 V, F*9.45 V, P*4.50 N, P*5.00 N, F*5.00 N, F*9.30 N.
F via Fort Wayne Route. P via Pan Handle Route.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wabash-Eisenbahn.

Züge kommen an und verlassen Chicago am Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	† 6.30 N
Kansas City u. Springfield	* 3.00 N	* 7.30 V
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Ethier Park u. Effer Accom.	* 4.20 N	* 8.20 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore Route.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central & Hudson River, Boston und Albany Eisenbahn. Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago: Lake Shore Depot, Van Buren Str., am Ausgange der LaSalle Str. Ticket-Offices: 66 Clark Str.; Depot, 22. Str.; Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	† 8.00 V	* 6.45 N
N. Y. und Boston Tag-Expreß	† 8.30 V	† 8.20 N
New York und Boston Schnellzug	* 3.10 N	* 9.30 V
Vestibule Limited	* 5.30 N	* 9.50 N
New York und Boston Atlantic-Expreß	* 7.45 N	* 7.20 V
N. Y. und Boston Nacht-Expreß	†11.30 N	† 6.30 V
Elkhart und Goshen Accom.	† 4.05 N	†10.25 V

* Täglich. † Sonntags ausgenommen.

Die „Nickel-Plate" Route.

New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V. Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.
Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder an R. A. Stinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walter, Agent. Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	† 7.30 V	† 7.05 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§11.15 N	§ 7.20 V
Nashville & Southern Schnell-Expreß	§ 8.15 N	§11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.35 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen.

Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn.

Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	† 9.00 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	* 7.50 V
Nacht und Pacific Expreß	* 8.15 N	* 6.25 V
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 7.00 N
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Santa Fe Route.

Chicago—Kansas City. Züge gehen ab von Dearborn Station, Ecke Dearborn und Polk Str. Ticket-Offices: 212 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg & Ft. Madison Ex.	§ 8.55 V	§ 6.40 N
Kansas City, Los Angeles & San Diego Fast Vestibule Expreß	* 6.00 N	* 8.20 V
Streator, Joliet & Pekin Expreß	§ 1.00 N	§ 1.45 N
Joliet & Streator Vestibule	§ 4.20 N	§ 9.30 V
San Francisco Expreß	* 6.00 N	* 7.25 V
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	*11.30 N	* 1.25 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Baltimore- und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	7.10 V	5.13 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.10 V	9.45 N
New York und Washington Vestibuled Limited	2.55 N	8.15 V
Pittsburg Limited	5.05 N	7.50 V
Nacht-Expreß	9.40 N	6.30 V
Walkerton Accommodation	4.05 N	8.20 V

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. Keine Extrabezahlung für B. & O. Limited-Züge.

Ein Gebot der Ehre.

Roman von Sara Hutzler.

(5. Fortsetzung.)

Als er sie vor dem Gotteshaus in den Wagen hob und sich als ihr Gatte an ihre Seite setzte, überkam ihn ein Gefühl von Verantwortlichkeit, wie er es vordem nie empfunden.

Es zog wie heiliger Ernst durch sein Inneres, ein Gefühl, das ihn hob und seltsam bewegte.

Das kleine blonde Geschöpfchen, das an seine Seite geschmiegt saß und mit thränenfeuchten Augen zu ihm aufsah, gehörte ihm an, war sein eigen—ihm für alle Zeiten übergeben—sein Weib.

Er schlang seinen Arm um die zarte Mädchengestalt und hielt sie fest an sich. Es kam ihm, er wußte nicht wie, ein Erinnern an jenen Morgen, da er zu ihr hinausgeritten war, fest entschlossen, dieses liebende Herz rücksichtslos aufflammen zu sehen und es dann zu verlassen.

Wie beschämte ihn der Gedanke in dieser Stunde. Wie frivol erschien ihm plötzlich die Vergangenheit mit ihren im Strudel verlebten Stunden, mit ihrem flotten Leichtsinn, mit ihrer Ernstlosigkeit.

Es war ein neuer Tag für ihn angebrochen. Kurt Malkow war aufrichtig genug, sich selbst in dieser Stunde zu sagen, daß es manches Schöne für ihn gegeben hatte, und daß es Augenblicke geben könnte, selbst jetzt, selbst im Besitz seiner Tula, in denen das Getreibe der Großstadt ihn von neuem würde reizen können, allein der heutige bedeutete für ihn — die freudig-ernste Würde seines Lebens, und er wollte getreulich das halten, was er soeben vor Gott am Altar geschworen.

8.

Die Residenz, seine Pflichten und seinen Beruf hatte Kurt Malkow während seines Brautstandes recht sehr vernachlässigt. Die Hochzeit war nun vorüber. Als Ehemann, als rechtlich denkender Mann mit neu erwachten Pflichten, mußte nunmehr mit frischem Eifer gearbeitet werden, und zwar nicht wie bisher mit vornehmer Gleichgiltigkeit für alle pekuniären Vortheile, die ihm erwachsen könnten, sondern mit klugem Ueberblick und Erwägen das „was" und „wie".

Kurt Malkow war als trefflicher Leiter des Blattes, das er vertrat, bekannt, auch hatte die persönliche Liebenswürdigkeit seines Wesens ihm viele Freunde und Verbindungen geschaffen, so daß es ihm an Anträgen zu vortheilhafteren Stellungen niemals gemangelt. Er hatte bisher an eine Veränderung und an ein Verbessern seines Einkommens nicht gedacht.

Seit seiner Verheirathung aber war der Wunsch in ihm rege geworden, sich von der großmüthig gespendeten jährlichen Rente seines Schwiegervaters zu befreien und das, was er und Tula brauchten, aus eigener Kraft zu erwerben.

Kurt war ein Kind des Glückes; er gehörte zu den Bevorzugten, denen die Welt wenig Querstriche über den Weg legt. Und wieder blieb ihm das Glück treu. Eine Redakteurstelle wurde ihm von dem Verleger eines weit verbreiteten Journals angeboten. Dieselbe erforderte mehr Arbeit und Konzentration, allein sie brachte ihm auch ein bedeutend höheres Einkommen und Kurt griff schnell zu.

Er verließ seine alten Redaktionszimmer und sein liebes Junggesellenheim und siedelte mit seiner jungen Frau stolz und glücklich in das neue Nest über.

Es war Tulas Wunsch gewesen, die Wohnung in der Nähe des Bureaus zu nehmen.

„Ich habe zu lange auf Dich gewartet," sagte sie zärtlich, „ich muß jede Minute des Tages zu Dir hereinfliegen können."

Und sie hielt getreulich Wort. Sie rannte in den ersten Wochen ihrer Ehe tagsüber so oft zu ihm herein, daß er das Arbeiten darüber vergaß und von Stunde zu Stunde auf das Erscheinen ihres weißen Gesichtchens an der Thürspalte wartete.

Kam sie endlich, so belustigten ihn die kleinen Entschuldigungsreden, die sie zur Bemäntelung ihres Verlangens nach ihm stets ersann.

„Mama räumt neue Sachen in die Speisekammer ein, sie kann mich dazu nicht gebrauchen."

„So, deshalb kamst Du zu mir, Du Schelm?"

„Bitte, keine Zudringlichkeiten, mein Herr, ich habe hier zu thun, ich habe den Auftrag, an dieser Seitenwand diese neue rothsammetne Zeitungsmappe aufzuhängen. Mama hat sie in aller Frühe für Dich gekauft!"

„Schon wieder?"

„Du möchtest es offen sagen, wenn sie Dir nicht gefällt—"

„Kenn' ich, kenn' ich."

Er hob in lachendem Protest die Hände.

Diese Rede wiederholte sich bei jedem Präsent der guten Frau und Tula machte sich jedesmal das Vergnügen, den gleichlautenden Satz mit gemachter Würde vor ihm herzuleiern.

„Sage der Mutter, daß diese Zeitungsmappe nach meinem Geschmacke alles übertrifft, was mir je an Zeitungsmappen unter die Augen gekommen ist, daß ich einfach — vor Freude arbeitsunfähig bin!"

„O, Du Bösewicht!"

Tula nahm ihren Spötter von Mann beim Kopf und schüttelte ihn tüchtig, und er belohnte sie dafür, indem er sie bis zur Athemlosigkeit küßte.

„So, jetzt gehe ich, und komme den ganzen Tag nicht wieder."

Ihre Miene war eine ernste, aber ihre Augen funkelten, als sie mit erhobenem Nacken zur Thüre spazierte.

„Selbstverständlich, so lange Mama mich nicht schickt," fügte sie lächelnd hinzu, und dann huschte sie eiligst hinaus.

Um die Mittagsstunde pflegte sich Richard auf ein halbes Stündchen einzufinden. Er erzählte Erfreuliches über die unerwartete Zunahme seiner Praxis.

„Man gewinnt endlich den Glauben an sich, wenn man Anderen etwas gilt," sagte er ernsthaft.

Kurt lachte.

„Der hat Dir auch vordem nicht fehlen können, denn Du galtest bestimmten Menschen in Deiner Familie, meiner Ansicht nach, noch stets etwas zu viel. Deine Mutter zum Beispiel und meine vielverehrte Frau—"

„Na, wenn die eigenen Angehörigen nicht zu einem halten," unterbrach Richard launig.

„Auch Andere thaten, soweit ich die Sache übersehen konnte, in dieser Hinsicht etwas, Grete von Roden zum Beispiel!"

„Fräulein Gretchen, das gute kluge Geschöpf. Tula, was weißt Du neues? Was hörst Du von ihr?"

„Ganz verrücktes Zeug, wie immer. Sie schreibt, es wäre still auf dem Gute. In ihrer Zerstreuungsluft habe sie erst kräftige Versuche gemacht, den Dorfschullehrer etwas zu bilden; wie ihr das fehlgeschlagen — habe sie in ihrer Verkehrsbedürftigkeit mit dem Kälbchen — dem neuen — Brüderschaft getrunken. Sie befänden sich beide wohl."

Richard lachte.

„Ein tolles Mädchen, aber ein Mädchen, an das man denken muß. Es steckt so viel Gesundheit in ihr!" rief Kurt.

„Und doch auch viel Wehmuth," fügte Richard hinzu.

„Das macht eben ihr scharfer Verstand," sagte Mama Ullmer, „sie fühlt sehr wohl, daß ihre Lebenschancen keine hoffnungsfreudigen sind. Ihr Hinken macht ihr Kummer und sie ist zu selbstlos, um es Andere merken zu lassen."

„Ist ihr und den Ihren niemals der Gedanke einer Operation nahe gelegt worden?"

Kurt und Tula blickten den Bruder erstaunt an.

„Meinst Du, daß eine Möglichkeit vorhanden wäre—"

„Ich habe über die Sache lange nachgedacht und muß gestehen, daß sich, so weit ich urtheilen kann, ein Versuch lohnen würde."

„Und was könnte besten Falls geschehen?" fragte Mama Ullmer, könnte die Hüfte grad werden?"

„Es liegen viele Fälle vor, bei denen die Operation gelungen ist; ob nun aber bei Frl. von Roden Alles dafür spräche, kann ich so genau nicht sagen; es müßte das durch eine gewissenhafte Untersuchung zuerst constatirt werden!"

„Ich möchte mit ihr darüber sprechen!" rief Tula mit Wärme, darf ich, Richard?"

„Gewiß!" gab dieser zu, „ich betone nochmals, daß ich mit Bestimmtheit nichts behaupten kann, aber die Chancen liegen zehn gegen eines, mein' ich!"

Ich glaube nicht, daß es Gretchen thut," sagte nach einigem Sinnen Frau Ullmer; „ich weiß nicht recht, warum mir so ist, aber Gretchen ist ein Mädchen von großer Tiefe, es geht so Vieles in ihr vor, sie wird es nicht thun!"

„Aber mit der Aussicht auf völliges Genesen, Mama!"

Frau Ullmer schüttelte den Kopf.

„Ich glaube, daß sie in sich abgeschlossen hat. Sie will vom Leben nichts anderes als das, was sie hat. Sie hat sich streng zu dieser Einengung erzogen!"

Tula schüttelte den blonden Kopf.

„Man muß für sie handeln, Mütterchen. Man muß sie hierher locken und sie allmälig darauf bringen!"

„Hinterlistige!" schalt Kurt leise seiner Frau in's Ohr.

„Wie könnt' man es machen, Mama?" Tula war ganz Erregung. Frau Ullmer blieb sehr ruhig.

„Ich bin dagegen, daß man etwas in der Sache thut, ohne Grete offen zu unterrichten. Sie ist so klar und sich dessen so bewußt, was sie will. Sie wird Euch zweifelsohne in der Stadt besuchen, wenn Ihr sie bittet, und wenn Richard es für gut befindet, ihr in freundschaftlicher Weise 'mal davon zu sprechen, so scheint mir das das Richtigste zu sein. Es ist Tischzeit, Kinder. Bleibst Du bei uns, Richard?"

„Heute nicht, ich danke. Ich habe um 2 Uhr meine Sprechstunde."

9.

Mehrere Monate waren vergangen, seit Kurt und Tula in die Stadt gezogen waren.

Mama Ullmer hatte sich an dem Glücke ihrer Kinder satt gesehen und war wieder auf's Gut gefahren.

Tula bemühte sich nach besten Kräften, allein zu wirthschaften. Sie war recht verwirrt an die Aufgabe herangetreten.

„Wenn mich die Wäscherin um Seife und Lauge angeht, schicke ich sie zu Kurt," erklärte sie der Mutter beim Abschied, „ich fürchte mich einfach vor ihr! Außerdem verstehe ich vom Trockenboden und von Rolle gar nichts — vielleicht weiß das Kurt!"

Nein, er wußte von alledem nichts; er lachte hell auf, als ihn sein Weibchen, hilflos anblickend, darum befragte.

Aber einen anderen Vorschlag hatte er zu machen, und er that's mit freudestrahlendem Gesicht.

„Was meinst Du dazu, wenn wir einfach ausflögen, die Hochzeitsreise nachholen? Es ist die große Kunstausstellung in W., die ich besprechen soll. Hättest Du Lust?"

Ob sie Lust hatte! Sie packte ihre Toiletten mit einer Geschwindigkeit zusammen, die ihn verblüffte und erschien am zweiten Morgen fix und fertig zur Reise gerüstet vor ihm.

Sie sah süß und fraulich aus in dem enganliegenden englischen Reisecostüm und dem gebogenen Kapotthütchen mit rother Schleife. Ihr Gesicht leuchtete. Sie war stolz darauf, mit ihrem Kurt in die Welt zu gehen, sich an dem Arm des Wohlbekannten zeigen zu können.

Tula hatte noch wenig von der Welt gesehen. Ihre Augen thaten sich bei dieser ihrer ersten wirklichen Reise weit auf, und ihr Herz desgleichen.

Kurt betrachtete das liebe Gesichtchen seiner jungen Frau mit Rührung. Wie sie kerzengrade im Coupé saß während der fünfstündigen Fahrt! Wie sie heimlich das Hälschen streckte, wenn die Stationen nahten, wie sie jubelte über die Geschicklichkeit Kurts, der es durchsetzte, mit ihr auf der ganzen Fahrt allein zu bleiben.

Und endlich in W. angekommen, welches Air sie sich vor den Kellnern des Hotels zu geben wußte. Und wie entzückend war die stets gleiche Munterkeit ihres Wesens, welch einen Schatz von Humor barg sie in sich! Kurt hatte Frauen kennen gelernt, die voller Capricen steckten, andere, die ohne Tyrannei nicht zu lieben verstanden, und dann solche, die vornehm blasirt in die Welt schauten und für alles Neue, Schöne ein müdes Lachen hatten.

Wie ganz anders war Tula! Wie dankbar, wie empfänglich, wie genußfroh!

Es begann für sie eine bewegte Zeit. Tula sollte auf dieser Reise das Bestmögliche sehen und kennen lernen.

Zwei Tage lang nahm das große Getriebe sie gefangen, ohne sie im mindesten zu ermüden.

„Wird es Dir nicht zu viel, möchtest Du nicht einen halben Tag ruhen, Kind?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, mein Kurt, wirklich nicht, es ist Alles wie ein Traum. Ich will nur einige Zeilen an Mama schreiben und dann weiter. Was liegt doch heute vor? Theater, nicht?"

Den Brief an die Mutter schrieb sie in fliegender Eile, während Kurt sich niedersetzte, um einige Notizen über die neu zu besprechenden Bilder zu machen.

Tulas Feder flog hastig über das Papier.

„Geliebte Mama! Gerade als wir abreisten, ist Deine wundervolle Schreibgarnitur für Kurt angekommen. Er dankt Dir tausendmal und findet für seine Freude darüber nicht die richtigen Worte. Wir haben sofort die zwei Garnituren, die er bereits hat, und an die er in kindischer Weise so gewohnt war, daß er meinte, sie nie mit einer Anderen vertauschen zu können, in seinen Secretär gestellt, damit Dein schönes Geschenk auf seinem Schreibtisch Platz hatte. Er findet das Muster entzückend. Sobald er Zeit hat, wird er selbst darüber schreiben. Vorläufig ist mein armer Kurt ziemlich gehetzt, so sehr, daß er vor lauter Geschäftigkeit kaum ordentlich ißt; aber herrlich ist's doch, auf Reisen zu sein. Ich bin während des Tages in fortdauerndem Taumel, und Abends schlafe ich — schlafe—wie der schwärzeste Bär!

Was steht uns aber auch Alles bevor! Diners, Soupers, Besuche, Festreden, Concerte, Theater. Wir hatten nur Zeit, Euch telegraphische Grüße zu senden, diese Stunde stehle ich, um Dir endlich ein Wort zu schreiben. Heute Abend geht's in's Theater. Der Director selbst hat uns die Loge in's Haus geschickt, sobald er in Erfahrung gebracht, daß „Herr Dr. Malkow" in W. sei. Eine Stunde später kam er selbst, um uns seine Aufwartung zu machen. Da Kurt auf eine halbe Stunde fortgegangen war, um seine Post zu expediren, traf der Besuch mich allein. Er theilte mir mit, daß es eine besondere Vorstellung sei, der wir beiwohnen sollen. Es gastirt eine Russin, Namens Dallrode. Ein märchenhaft schönes Geschöpf, Mama, ich habe ihre Bilder aushängen gesehen, und Kurt gestern, als wir ausgingen, auf eine der Kästen, wo sie ausgestellt sind, zugeführt. Er hatte es aber so eilig, in die Ausstellung zu kommen, daß er sie nur flüchtig sehen konnte. Und jetzt weiß er noch nicht einmal, was ihm heute bevorsteht. Mein Kurt steht hier in hohem Ansehen überall und ich bin so stolz auf ihn, so stolz! Der Director meint, es würden heute viele Collegen von ihm im Theater sein. Ich bin jetzt unschlüssig, ob ich mein Crême-Kleid oder mein Terracotta anziehe, und Kurt ist so sehr beschäftigt, daß ich ihn darnach nicht fragen kann. Geliebte Mama, noch eins! Wenn wir nach Hause kommen, werden wir Alles schrecklich ungemüthlich finden, wenn nicht Jemand mit seiner lieben Hand alles zurechtschiebt und nett macht. Um Kurt's Willen bitt' ich, daß Du uns empfängst, oder wenn Papa noch immer an seiner Gicht leidet (morgen schreibe ich ihm) und Dich nicht fortläßt, dann bitte ich Grete von Roden, uns das Opfer zu bringen und mir unwissenden Ding ein bischen beizustehen. Sie thut es für mich, trotz ihrer Scheu vor der Stadt und vor fremden Menschen. So — nun höre ich meinen Kurt im Nebenzimmer rumoren. Er scheint mit der Arbeit fertig zu sein, und ich stürze mich jetzt in mein Crême-Kleid, oder soll ich das Terrakotta wählen? Tausend Grüße und Küsse.

Eure

Tula Malkow, geb. Ullmer.

P. S. Er war für das Terrakotta.

Tula."

10.

Kurt Malkow hatte seine feuilletonistische Arbeit vollendet, sie eigenhändigst zur Post befördert und sich dann eiligst in den schwarzen Rock geworfen, um seine ungeduldige kleine Tula in's Theater zu nehmen.

Die Vorstellung — das Theater hatte für ihn wenig Interesse, so wenig, daß er im allerletzten Augenblick—beim Binden seines weißen Schlipses seine Frau lustig fragte, was es eigentlich Abends im Theater gäbe.

„Hero," ertönte Tulas antwortende Stimme aus dem Nebenzimmer.

Tula band sich gerade ihren Schleier aus rothem Tüll vor das Näschen, und die Fortsetzung ihrer erklärenden Rede kam etwas unverständlich.

Meeres und der Liebe Wellen — eine Russin — ganz wunderschön — ich freue mich so!"

Den Schlußsatz hörte und verstand Kurt Malkow deutlich.

Was kümmerte ihn alles Uebrige! Mit dem Theater hatte er jahrelang in Verbindung gestanden, er war dessen herzlich müde, aber Tula hatte Freude daran, und um sie handelte es sich doch in erster Linie.

„Bist Du bereit, Kind?"

„Ja, ich komme schon!"

Sie trat rasch zu ihm herein, und stellte sich lachend zur Inspection auf.

„Gefall' ich Dir?"

„Du bist entzückend!"

Sie stellte sich auf die Zehen und hob ihr tüllumgebenes Gesichtchen zu ihm auf.

„Hast Du mich lieb?"

Statt aller Antwort umfaßte und küßte er sie innig.

„Meine kleine Frau!"

„Hast Du mich lieber, als Du je eine Andere hattest?"

„Viel lieber!"

„Gewiß und wahrhaftig?"

„Gewiß und wahrhaftig!"

Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und küßte ihn.

„So, nun rasch!"

Sie schritten durch die Straßen dem Theater entgegen.

Je näher sie dem vor ihnen liegenden Bau kamen, desto erregter wurde Tula.

„Die Bilder mußt Du sehen, Kurt, die Bilder von der Hero—so 'was Schönes!"

Er trat lächelnd mit ihr an den Schaukasten, sah zu den Bildern hinauf, und dann fuhr er leicht zusammen.

Das schöne Gesicht war ihm sehr gut bekannt.

„Hertha Dallrode!"

War's möglich? Sie? Hatte sie damals nicht gesagt, daß sie nach Petersburg reise?—Richtig, Tula hatte davon gesprochen, daß ein russischer Gast die Hero spiele!

Alle Erinnerungen an das schöne herbe Mädchen traten ihm vor Augen. Wie ungeschickt, daß gerade sie — es war peinlich — es war sogar recht unbehaglich, mit Tula im Theater zu sitzen, während sie spielte.

Wenn er das gewußt hätte — wenn er das hätte ahnen können! Eine innere Aufregung bemächtigte sich seiner. Er konnte seiner Tula jetzt das Vergnügen nicht stören—auch hätte er nicht gewußt, unter welchem Vorwande er sie hier dicht vor dem Hause zur Umkehr bewegen sollte. Und sie war so voll Begeisterung —so voll Ungeduld—einzutreten.

„Ist sie nicht schön, Kurt — ist sie nicht entzückend? O, wie freue ich mich!"

Was sollte er machen? Sie zog ihn, noch bevor er sich zu einem Entschluß sammeln konnte — froh erregt voran — über die Schwelle in das Foyer — zur Loge hinauf.

Er stellte sich, während der Vorhang in die Höhe rollte, hinter den Stuhl seiner Frau und sah mit Spannung auf die Bühne.

Das Stück hatte begonnen. Hero trat auf.

Als sie die ersten Worte sprach, wurde es ganz still im Hause.

Hertha Dallrode war schön—sieghaft, bethörend schön. Es lag ein sinnlicher Zauber in ihren Bewegungen, ein Zauber, der das Publikum gefangen nahm.

Tula saß weit vorgebeugt in ihrer Loge.

Zu Beginn der Vorstellung hatte sie sich, in leises Entzücken ausbrechend, hie und da zu Kurt gewendet, jetzt, da der Akt vorschritt, da Hero mehr und mehr in den Vordergrund der Handlung trat, jetzt saß auch Tula regungslos, wie verzaubert, und wandte kein Auge von der schneeweiß gekleideten, poetisch schönen Mädchengestalt Hertha Dallrodes.

Der Akt war zu Ende. Aufathmend hob Tula den Kopf. Wie aus einem Traum emporgeschreckt, sah sie sich um. Wieder und wieder trat die weiße Hero, von dem rauschenden Beifallsklatschen der Zuschauer gerufen, vor den Vorhang und verneigte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Das gelobte Sioux-Land.

Es werden wohl noch mehr Ländereien im großen Westen, die bisher ausschließlich von Indianerstämmen benutzt wurden, für di weiße Besiedelung eröffnet werden, besonders wenn es allgemeiner gelingt, die Rothhäute an den Parcellen-Landwirthschaftsbetrieb zu gewöhnen, und sie infolge dessen die weitgedehnten Landstriche nicht mehr bedürfen, die einst als unbedingt nöthig für ihre Existenz betrachtet wurden. Aber nie dürfte sich das Schauspiel wiederholen, welches in den letzten Tagen am Missouri entlang auf viele Meilen zu beobachten war. Ist doch die Sioux-Reservation nicht nur bei Weitem das größte Gebiet, das bis auf unsere Tage für die wilden Indianerstämme vorbehalten wurde, sondern auch in manchen Beziehungen der einladendste Theil der zum künftigen Heim von Weißen bestimmten Indianerdomäne.

Der Missouri bildet die Ostgrenze dieser großen Reservation, deren Ausdehnung im Norden und Süden über 200 Meilen beträgt. Westwärts vom Missouri sind die stolzen Sioux-Horden 80 bis über 100 Meilen weit durch Thäler und Ebenen geschweift, welche man ihnen als ihre Jagdgründe gelassen hatte. In dieses gewaltige Gebiet, mit einem Flächeninhalt von mehr als die Hälfte des ganzen Indianerterritoriums, strömten dieser Tage blaßgesichtige Ansiedler zu Tausenden, und noch immer wogt es weiter. Die Hälfte dieser Reservation ist jetzt für die Besiedelung geöffnet; sie umfaßt über 10 Millionen Acres Land und läßt sich nicht in wenigen Wochen füllen, wie s. Z. Oklahoma. Natürlich wird auch durch die neuen Eisenbahn-Zweiglinien, welche jetzt rasch vollendet werden, der Zustrom zeitweise erheblich gefördert.

Da alle wichtigeren Nebenflüsse des Missouri vom Westen kommen, so gehört ein großer Theil dieser Indianerländereien zu den auserlesensten Stücken der beiden Dakotas. Es läßt sich leicht erkennen, welchen Verlauf die Besiedelung weiterhin in der nächsten Zeit nehmen wird. Da werfen sich die „Buhmers" vor Allem auf die reichen Niederungen des Missouri, und es gibt manchen lebhaften Streit zwischen Stadtgründungs-Gesellschaften. Sehr bald werden die berühmten isolirten Black Hills in reger Fühlung mit dem Osten stehen. So füllt sich die Fluß-Grenzgegend mit den ersten Ansiedlern und ihren ersten, dürftigen Hütten. Aber Andere drängen nach und über sie hinaus. Nicht unbestimmt verbreiten sie sich über das Land, sondern sie folgen den Wasserläufen. Das breite Thal des White River hat alle Aussicht, sich rascher zu entwickeln, als alle anderen inneren Theile des großen Gebietes. Auch eine der Black Hills-Bahnen wird dem Norduser dieses Flusses auf mehr als 150 Meilen folgen, und Städtegründungen gehen schon vielfach voran. Der Bad River und andere größere Flüsse mit ihren vielen kleinen Nebenströmen werden gleichfalls Einwandererschaaren heranziehen. So wird sich diese romantische Wildniß, welche noch bis vor Kurzem nur wenigen Tausend Rothhäuten Raum bot, wohl bald in ein Land von Gärten und Feldern verwandelt haben, das eine große Bevölkerung erhalten kann. Und diese Wandlung braucht durchaus nicht den Sioux nachtheilig zu sein.

Ganz im Gegentheil! Als Jagdgrund war das Land fast werthlos geworden seit der Vertilgung der Büffel. Die Sioux empfangen für dieses abgetretene Land $10,000,000, und es ist zu wünschen, daß das Geld in ihrem besten — näheren und ferneren — Interesse angelegt wird.

Wortlaute der Erlasse des deutschen Kaisers.

Der „Reichsanzeiger" vom 5. Febr. bringt an der Spitze seines amtlichen Theiles folgende zwei Erlasse des Kaisers:

Ich bin entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten, soweit die Grenzen es gestatten, welche meiner Fürsorge durch die Nothwendigkeit gezogen werden, die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte concurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und der Arbeiter Existenz zu sichern. Der Rückgang der heimischen Betriebe durch Verlust ihres Absatzes im Auslande würde nicht nur die Unternehmer, sondern auch ihre Arbeiter brodlos machen. Die in der internationalen Concurrenz begründeten Schwierigkeiten der Verbesserung der Lage unserer Arbeiter lassen sich nur durch internationale Verständigung der an der Beherrschung des Weltmarktes betheiligten Länder, wenn nicht verwinden, doch überschwächen. In der Ueberzeugung, daß auch andere Regierungen von dem Wunsche beseelt sind, die Bestrebungen einer gemeinsamen Prüfung zu unterziehen, über welche die Arbeiter dieser Länder unter sich schon internationale Verhandlungen führen, will ich, daß zunächst in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz durch meine dortigen Vertreter amtlich angefragt werde, ob die Regierungen geneigt sind, mit uns in Unterhandlung zu treten Behufs einer internationalen Verständigung über die Möglichkeit, denjenigen Bedürfnissen und Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, welche in den Ausständen der letzten Jahre und anderweit zu Tage getreten sind. Sobald die Zustimmung zu meiner Anregung im Princip gewonnen sein wird, beauftrage ich Sie, die Cabinete aller der Regierungen, welche an der Arbeiterfrage den gleichen Antheil nehmen, zu einer Conferenz Behufs Berathung über die einschlägigen Fragen einzuladen.

Berlin, den 4. Februar 1890.

Wilhelm J. R.

An den Reichskanzler.

Bei meinem Regierungsantritt habe ich meinen Entschluß kundgegeben, die fernere Entwickelung unserer Gesetzgebung in der gleichen Richtung zu fördern, in welcher mein in Gott ruhender Großvater sich der Fürsorge für den wirthschaftlich schwächeren Theil des Volkes im Geiste christlicher Sittenlehre angenommen hat.

So werthvoll und erfolgreich die durch die Gesetzgebung und Verwaltung zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes bisher getroffenen Maßnahmen sind, so erfüllen dieselben doch nicht die ganze mir gestellte Aufgabe.

Neben dem weiteren Ausbau der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung sind die bestehenden Vorschriften der Gewerbeordnung über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter einer Prüfung zu unterziehen, um den auf diesem Gebiete laut gewordenen Klagen und Wünschen, soweit sie begründet sind, gerecht zu werden.

Diese Prüfung hat davon auszugehen, daß es eine der Aufgaben der Staatsgewalt ist, die Zeit, die Dauer und die Art der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Gebote der Sittlichkeit, die wirthschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben.

Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind gesetzliche Bestimmungen über die Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen meiner Regierung befähigt werden. Durch eine solche Einrichtung ist den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den Letzteren Fühlung zu behalten.

Die staatlichen Bergwerke wünsche ich bezüglich der Fürsorge für die Arbeiter zu Musteranstalten entwickelt zu sehen, und für den Privatbergbau erstrebe ich die Herstellung eines organischen Verhältnisses meiner Bergbeamten zu den Betrieben, behufs einer der Stellung der Fabrikinspectionen entsprechenden Aufsicht, wie sie bis zum Jahre 1865 bestanden hat.

Zur Vorberathung dieser Fragen will ich, daß der Staatsrath unter meinem Vorsitze und unter Zuziehung derjenigen sachkundigen Personen zusammentrete, welche ich dazu berufen werde. Die Auswahl der Letzteren behalte ich meiner Bestimmung vor.

Unter den Schwierigkeiten, welche der Ordnung der Arbeiterverhältnisse in dem von mir beabsichtigten Sinne entgegenstehen, nehmen diejenigen, welche aus der Nothwendigkeit der Schonung der heimischen Industrie in ihrem Wettbewerb mit dem Auslande sich ergeben, eine hervorragende Stelle ein. Ich habe daher den Reichskanzler angewiesen, bei den Regierungen der Staaten, deren Industrie mit der unsrigen den Weltmarkt beherrscht, den Zusammentritt einer Conferenz anzuregen, um die Herbeiführung gleichmäßiger internationaler Regelungen der Grenzen für die Anforderungen anzustreben, welche an die Thätigkeit der Arbeiter gestellt werden dürfen. Der Reichskanzler wird Ihnen Abschrift meines an Ihnen gerichteten Erlasses mittheilen

Berlin, den 4. Februar 1890.

Wilhelm R.

An die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe.

Stimmungsbild von Portugal.

Aus einer interessanten Correspondenz der „Kölnischen Zeitung" über die jetzigen politischen Stimmungen und Aussichten in dem jüngst von England so schwer gedemüthigten Portugal heben wir Folgendes hervor:

Es wird in monarchisch gesinnten Kreisen allgemein bedauert, daß der junge König Dom Carlos es entweder verabsäumt hat, oder durch die Umstände gehindert worden ist, sich bei einer Gelegenheit, während deren alle Volksleidenschaften mehr, als seit einem halben Jahrhundert aufgewühlt wurden, als Herrn der Lage zu erweisen. Der sehr schwierigen Stellung des jungen, verhältnißmäßig unerfahrenen Königs scheinen ja auch mehrere europäische Mächte, darunter Deutschland, durch freundschaftliche, allerdings nicht amtliche Vorstellungen Rechnung getragen zu haben. Aber allein schon deshalb, weil darüber fast gar nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, hat es hier nur wenig Eindruck gemacht. Die Antworten, die ich hier, gleichviel wen ich fragte, über die Stellung beziehentlich Gefährdung der Monarchie erhielt, lauteten nahezu übereinstimmend. — Frage: „Ist das monarische Gefühl im heutigen Portugal stark?" Antwort: „Nein". Frage: „Ist denn die antimonarchische Strömung stärker?" Antwort: „Nein". Frage: „Was ist denn der Monarchie gegenüber der Grundzug in der Stimmung des Landes?" Antwort: „Gleichgiltigkeit." Bricht sich im portugiesischen Volke die Anschauung Bahn, daß eine Republik den Vortheil und die Ehre des Landes besser wahren würde, als dies seitens der Monarchie geschehen ist, so dürfte bei einem kräftigen Anstoß von außen, etwa von Spanien her, die Monarchie verloren sein.

Rumort's wieder in Frankreich?

(„Kl. Journal." Berlin.

Der Chauvinismus lebt in Frankreich wieder kräftig auf, und das Ministerium Tirard, welches ihn im vorigen Jahre zu Boden gedrückt hat, ist stark in's Schwanken gerathen. Es ist möglich, daß schon bald eine kleine Hetze gegen die Deutschen in Paris beginnt, welche den Interessen der Cartellparteien im deutschen Reiche günstig sein kann. Die „France" hat den Vortritt genommen.

Den Anstoß zu der jetzigen Revanchestimmung in Paris hat die Handelspolitik gegeben. Am 19. November v. Js. ist das Ministerium mit einer Erklärung vor die Kammer getreten, welche zur Prüfung der wirthschaftlichen Ordnung Frankreichs aufforderte, weil zu Anfang des Jahres 1891 mehrere Handelsverträge gekündigt werden können. Die Gewerbekammern und die landwirthschaftlichen Kammern haben seit Jahr und Tag eine starke Agitation unterhalten, welche auf bedeutende Erhöhung der Schutzzölle, bei manchen Artikeln auf Sperrzölle gerichtet ist. Die Meinung, daß die Handelsverträge gekündigt, und keine neuen geschlossen werden sollen, sondern daß ein souveräner Generaltarif von Frankreich aufzustellen sei, gewann in der öffentlichen Meinung die Oberhand. Man beklagte sich über die zunehmende Concurrenz des Auslandes, namentlich Deutschlands, auf französischen Märkten, und erklärte die wirthschaftliche Reform, durch welche Napoleon III. 1860 dem überlieferten Prohibitivsystem Frankreichs ein Ende gemacht hat, für den größten Fehler der kaiserlichen Politik. Die Industriellen und Gewerbetreibenden, welche nicht zugeben wollen, daß die Deutschen in der Qualität der Production concurriren könnten, behaupten, daß sie gegen die wohlfeilere Herstellung in Deutschland, welche den Preis drücke, geschützt werden müssen; die Agrarier erkennen an, daß der landwirthschaftliche Betrieb in Frankreich gegen den in Deutschland weit zurückgeblieben ist, sodaß sie trotz der höheren Fruchtbarkeit des französischen Bodens nicht den Wettbewerb zu bestehen vermöchten, zumal da die Steuerlast, die Grund- wie die Personalsteuer, erheblich gestiegen sei.

Indeß diese Beschwerden und Rufe nach besserem Schutz spielten in der Agitation bald nur die zweite Rolle, während die erste der nationalen Phrase zufiel. Der Artikel 11 des Frankfurter Friedens, welcher vorschreibt, daß Deutschland und Frankreich sich in ihren Handelsbeziehungen auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen, wobei England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Oesterreich und Rußland in Betracht kommen, behandeln, wird als eine nationale Demüthigung bezeichnet. Und da dieser Artikel nur durch einen neuen Krieg aus der Welt zu schaffen ist, so soll er dadurch unwirksam gemacht werden, daß mit keinem der genannten Länder die bestehenden Verträge verlängert oder neue abgeschlossen werden. Vergeblich haben die Handelskammern vor den Folgen gewarnt und hervorgehoben, daß Frankreichs Außenhandel die schwerste Beschädigung erleiden würde. Die Köpfe haben sich immer mehr erhitzt, man will durch die Beschädigung des deutschen Handels eine kleine Revanche nehmen, da die große mit den Waffen zu gefährlich erscheint. Die namhaften Hetzer gegen Deutschland tauchen allenthalben wieder auf, da ihnen die tägliche Erörterung der Schmach des Frankfurter Friedens den Boden bestens bereitet hat.

Der Regierung ist diese Ausartung der handelspolitischen Debatten sehr unbequem. Sie verliert das Terrain wieder, das sie durch die Niederwerfung des Boulangismus und der Patriotenliga gewonnen.

Ueber den Umgang mit Lehrern.

Unterofficier: Sie, Füsilier Müller, es is en Jlück for Sie, daß wir Befehl jekriegt haben, die Schulmeester anständiger zu behandeln. Sonst könnten Sie wat erleben, Sie—Schulmeester!

Soldat: Zu Befehl, aber ich bin Assessor.

Unterofficier: Wat! Nich Lehrer? Himmeldonnerwetter — nu behandle ick den Kerl schon drei Dage lang wie'n Jrafen und jetz' is er man blos Assessor!

*

Sergeant: Ich habe Euch nu mitgetheilt, wie der dienstliche Beschwerdeweg ist, wenn Ihr Euch von einem Vorgesetzten beleidigt oder mißhandelt glaubt. Immer sofort beim Compagniejührer melden! — Was würden Sie also thun, Herr Lehrer Schulze, wenn ich Sie wegen Ihrer regimentsbekannten Dämlichkeit einen Ochsen nebst Rhinoceros nenne?

Soldat: Sofort beim Herrn Hauptmann melden.

Sergeant: Schön. Und was kriegen wir dann?—Sie wissen's nicht? Na, ich will's Ihnen sagen: drei Tage Mittelarrest kriegen **wir**, Herr Lehrer Schulze!

— Redensarten sind Redensunarten.

— Chef (zum Commis): Sie, Meyer, nun ist's mir aber zu dumm, fortwährend machen Sie Klere in's Hauptbuch und lecken sie dann wieder auf. Trinken Sie doch gleich aus der Flasche!